



Gymnasium Marienthal

Bericht der Schulinspektion 2014

20.02.2014 ■ 2. Zyklus

■ Inhaltsverzeichnis

I ■ Vorwort	3
II ■ Einführung zum Bericht	4
III ■ Zusammenfassung	8
IV ■ Qualitätsprofil	12
V ■ Bewertung	14
1. Steuerungshandeln	
2. Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit	
3. Unterrichtsentwicklung: Feedback	
4. Unterrichtsqualität	
5. Wirkungen und Ergebnisse	
■ Anlagen	18
1. Verfahren, Ablauf, Erhebungsmethoden und Instrumente	
2. Hinweise zum Unterrichtsprofil	
3. Auswertung der Fragebogen	
4. Ergebnisse	
5. Bewertungsraster	

I ■ Vorwort

Ab dem Schuljahr 2013/2014 werden alle Hamburger Schulen ein zweites Mal von der Schulinspektion besucht. Sie erhalten wie im ersten Inspektionszyklus auf der Grundlage standardisierter Verfahren eine Rückmeldung als Gesamtsystem. Basis für ein gemeinsames Verständnis von guter Schule ist der überarbeitete Orientierungsrahmen Schulqualität, dessen Beschreibungen einer guten Schule die normative Grundlage für die Qualitätsentwicklung der Schulen bilden.

Aufgabe der Schulinspektion ist es, den Ausschnitt schulischer Realität zu betrachten, der relevant und repräsentativ für Schul- und Unterrichtsqualität ist. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Vorgabe, regelmäßig alle Hamburger allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen zu inspizieren, hat die Schulinspektion entschieden, sich im zweiten Inspektionszyklus auf eine Auswahl von Qualitätsbereichen und -merkmalen aus dem neuen Orientierungsrahmen Schulqualität zu beschränken, die für eine hohe Schülerleistung maßgeblich relevant sind. Durch diese Schärfung sollen den Schulen noch gezielter als im ersten Zyklus Hinweise auf mögliche Schwerpunktsetzungen in der Schulentwicklung gegeben werden.

Die Schulen erhalten bei ihrer zweiten Inspektion eine Rückmeldung zu 14 Qualitätsbereichen. Als Ergebnis der Inspektion erhält die Schule mit dem hier vorliegenden Bericht eine Rückmeldung in Form eines Qualitätsprofils und eines zusätzlich ausgewiesenen Unterrichtsprofils sowie die der Bewertung zugrunde liegenden Daten.

Der Bericht wird im Anhang durch Erläuterungen zum Ablauf, zum Verfahren, zu den Erhebungsmethoden und den Instrumenten ergänzt, außerdem durch eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle), die Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule besucht wurden) sowie durch ausgewählte Ergebnisse der Onlinebefragung.

Es ist das Ziel, damit sowohl Impulse zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung zu geben, als auch die Qualität von Unterricht und Erziehung, Schulorganisation und Schulleben zu sichern.

Die Schulaufsicht erhält den Inspektionsbericht ebenfalls, damit sie die Schule auf dieser Grundlage in ihrem weiteren Qualitätsentwicklungsprozess im Rahmen der Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) beraten und unterstützen kann.

Die Inspektion des Gymnasiums Marienthal wurde von [REDACTED] in der Zeit vom 11.11.2013 bis 20.02.2014 durchgeführt. Das Inspektionsteam bedankt sich bei dem Gymnasium Marienthal für die freundliche Zusammenarbeit und Unterstützung während der Inspektion.

Hamburg, 20.02.2014

II ■ Einführung zum Bericht

■ Was steht in diesem Bericht?

In ihrem Bericht beschreibt die Schulinspektion, wie die *Qualität dieser Schule* in verschiedenen Bereichen aufgestellt ist. Dabei stützt sie sich auf zahlreiche *Daten*, die sie im Prozess der Inspektion erhoben hat: Fragebogen, Interviews, Dokumente, Unterrichtsbeobachtungen. Der Bericht besteht aus zwei Teilen: In der *schriftlichen Zusammenfassung* werden die wesentlichen Stärken und Schwächen der Schule dargestellt, und zwar in den Bereichen 1. Steuerungshandeln, 2. Unterrichtsentwicklung durch Zusammenarbeit, 3. Unterrichtsentwicklung durch Feedback, 4. Unterrichtsqualität, 5. Wirkungen und Ergebnisse. Dieser Teil wird künftig im Internet veröffentlicht. Im *tabellarischen Teil* werden detailliert die Qualitätsbewertungen für einzelne Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale dargestellt. Dieser Teil hält für die Verantwortlichen vertiefende Information bereit, die sie für ihre Schulentwicklung nutzen können. Sie stehen daher lediglich schulin-tern zur Verfügung. Die Qualitätsbereiche und -merkmale unterscheiden sich z. T. von denen des ersten Zyklus. Dieser Bericht fokussiert deutlicher auf Unterricht, Schulleitungshandeln und Zusammenarbeit. Einige Qualitätsbereiche kommen hinzu, andere entfallen. Deshalb ist kein direkter Vergleich der alten Inspektionsberichte mit den neuen möglich.

Die Bewertung der Qualität der Schule setzt voraus, dass es ein klares Verständnis davon gibt, was mit Qualität gemeint ist. Die Schulinspektion verwendet deshalb ein Bewertungsraster, in dem die Qualitätsbereiche, -merkmale und -kriterien dargestellt sind, die sie bei der Beurteilung der Schulen zugrunde legt. Es ist unter www.schulinspektion.hamburg.de veröffentlicht worden. So können alle Beteiligten nachvollziehen, auf welchen Bewertungsgrundlagen die Schulinspektion zu ihren Urteilen kommt.

■ Wie ist das Bewertungsraster entstanden?

Grundlegend für das Verständnis der Qualität von Schulen ist in Hamburg der *Orientierungsrahmen Schulqualität* (www.bildungsserver.hamburg.de/schulqualitaet). Er beschreibt, was in Hamburg unter einer guten Schule verstanden wird. Diejenigen, die Verantwortung für die Hamburger Schulen tragen (z. B. Lehrkräfte, Schulleitungen, Schulaufsichten, Fortbildung, Beratung, die Behörden- und Amtsleitung), sollen ihr Handeln an den Leitvorstellungen ausrichten, die der Orientierungsrahmen formuliert. Er beschreibt zugleich, was die Ziele gelingender Schul- und Unterrichtsentwicklung sind. Damit liefert er allen an Schule Beteiligten Orientierung und Hilfestellung auf ihrem Weg.

Weil der Orientierungsrahmen Schulqualität die Merkmale guter Schulen in sehr umfassender Weise beschreibt, hat die Behörde für Schule und Berufsbildung zusätzlich den sogenannten *Leitfaden* zum Orientierungsrahmen entwickelt. Er fasst den Orientierungsrahmen zusammen und macht damit deutlich, auf welche Entwicklungsschwerpunkte die Behörde in den kommenden Jahren besonderen Wert legt. Damit legt er zugleich fest, worauf sich die Schulen in ihrem Schulentwicklungsprozess konzentrieren sollen.

Neben diesen beiden grundlegenden Dokumenten stützt sich die Schulinspektion zusätzlich auf weiter gehende Befunde der *empirischen Schulforschung* (z. B. Teddlie, C. & Reynolds, D. [2000]. *The International Handbook of School Effectiveness Research*. London: Falmer Press). Aus zahlreichen Studien der letzten 50 Jahre wissen wir, worin sich erfolgreiche Schulen von weniger erfolgreichen Schulen unterscheiden.

Diese drei Quellen – der Orientierungsrahmen, der Leitfaden und die empirische Schulforschung – bilden die Grundlage für das Bewertungsraster der Schulinspektion. Die Schwerpunktsetzung, die die Schulinspektion hierbei vornimmt, betont solche Aspekte, die für die erfolgreiche Arbeit der Schulen besonders wichtig sind. Dabei konzentriert sie sich auf das *Lernen* der Schülerinnen und Schüler und damit auf die Entwicklung eines guten, d. h. *lernförderlichen Unterrichts*.

Die Schulinspektion hat auch den Auftrag, der Behörde für Schule und Berufsbildung eine Rückmeldung zum Zustand des gesamten Schulsystems zu geben. Deshalb berücksichtigt sie bei ihrer Arbeit auch die jeweiligen Schwerpunkte, die die Bildungspolitik für die geltende Legislaturperiode setzt. So betrachtet die Schulinspektion gegenwärtig beispielsweise die Bereiche Ganztätiges Lernen, Inklusion und Übergang Schule–Beruf.

Daraus ergibt sich folgendes Bild zu den Grundlagen des Bewertungsrasters:



Abbildung 1: Grundlagen des Bewertungsrasters

■ Worauf kommt es bei der Schulinspektion besonders an?

Oben sind bereits die Schwerpunkte benannt, die im Bericht dargestellt werden. Zu jedem Schwerpunkt gehören verschiedene Qualitätsbereiche, die im Orientierungsrahmen Schulqualität beschrieben werden. Die folgende Grafik zeigt die Schwerpunkte mit den dazugehörigen Bereichen des Orientierungsrahmens.



Abbildung 2: Schwerpunkte der Bewertung und zugehörige Qualitätsbereiche

Zu jedem dieser Bereiche formuliert das Bewertungsraster der Schulinspektion jeweils einzelne Kriterien. Diese werden bewertet und bilden die Grundlage für die Gesamtbewertung.

Der gewählten Schwerpunktsetzung liegen folgende Erwägungen zugrunde:

- **Steuerungshandeln**
Die Schulleitung sichert funktionierende Strukturen, in denen alle Beteiligten gut zusammenarbeiten und lernen können. Durch dieses Steuerungshandeln schafft sie wichtige Voraussetzungen dafür, dass das gute Lernen der Schülerinnen und Schüler gelingen kann.
- **Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten und Feedback**
Im Rahmen solcher Strukturen arbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern an der Entwicklung einer lernförderlichen Unterrichtskultur. Dieses gelingt ihnen vor allem dadurch, dass sie sich untereinander eng abstimmen, sich regelmäßig über den Unterricht austauschen und ihn gemeinsam vorbereiten. Diese Aspekte werden im Schwerpunkt „Zusammenarbeiten“ beschrieben. Ein weiteres Element zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität ist eine umfassende Feedbackkultur, weil nur dann ein erfolgreiches Lernen möglich ist, wenn die Beteiligten erfahren, was sie schon gut können und was sie besser machen können. Dies wird im Schwerpunkt „Feedback“ ausgedrückt.
- **Unterrichtsqualität**
Ob es tatsächlich gelingt, eine lernförderliche Unterrichtskultur herzustellen, wird im Schwerpunkt „Unterrichtsqualität“ betrachtet. Dazu schaut die Schulinspektion während des Schulbesuchs zahlreiche Unterrichtseinheiten an, sie befragt aber auch die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern zu ihren Eindrücken und Erfahrungen.

- Wirkungen und Ergebnisse

Guter Unterricht muss sich letztlich daran messen lassen, was die Schülerinnen und Schüler in der Schule lernen und ob sie auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden. Deshalb werden im Schwerpunkt „Wirkungen und Ergebnisse“ unterschiedliche Aspekte des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler, aber auch andere schulische Wirkungen betrachtet.

■ Was ist mit dem Bericht zu tun?

Der Bericht bildet aus Sicht der Schulinspektion den Abschluss der Inspektion dieser Schule. Für die Schule selbst geht damit die eigentliche Arbeit aber erst los. Es sind Fragen an den Bericht zu stellen wie z. B.:

- Bestätigen oder verändern die Ergebnisse die bisherige Sichtweise der Schulbeteiligten?
- Wo gibt es Überraschungen? Wie stellen sich die Ergebnisse im Vergleich zu den Wahrnehmungen der Schulbeteiligten dar?
- Sind gewisse Gruppen mit bestimmten Aspekten der Schule zufriedener als andere?
- Geben die Ergebnisse Aufschluss darüber, dass die Schule sich auf ihre gesetzten Ziele konzentriert hat?

Diese Fragen gilt es, zunächst innerhalb der Schule, dann aber auch später mit der Unterstützung der zuständigen Schulaufsicht und möglicherweise dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung zu klären und mögliche Konsequenzen aus den Ergebnissen zu bearbeiten.

III ■ Zusammenfassung

Das Gymnasium Marienthal ist eine teilgebundene Ganztagschule, die die Schulbeteiligten in sehr hohem Maß in die Gestaltung des Schulalltags einbezieht. Ab dem Schuljahr 2014/2015 erprobt die Schule eine gemeinsam entwickelte, an ihren Ganztagsbetrieb angepasste Rhythmisierung. Für die nächsten Jahre plant sie, das Vor- und das Nachmittagsangebot weiter konzeptionell miteinander zu verbinden und das Angebot für unterschiedliche Schülerneigungen zu verbreitern.

Die Vielfalt seiner Schülerschaft sieht das Gymnasium als Chance; in einem breit gefächerten Programm möchte es den Schülerinnen und Schülern in allen Bereichen ein gutes fachliches Angebot machen. Unter dem Motto „Mit Freude selbstständig werden“ strebt das Gymnasium Marienthal an, allen Schülerinnen und Schülern größtmögliche Lernfortschritte zu ermöglichen. Ein hervorstechendes Merkmal des Gymnasiums Marienthal ist, dass neben Spanisch, Englisch, Französisch und Latein auch Chinesisch als Fremdsprache angeboten wird.

Steuerungshandeln

Das klare Schulleitungshandeln zeichnet sich durch einen sehr ausgeprägten Gestaltungswillen aus. Es ist darauf ausgerichtet, Verantwortung zu delegieren und die Schulgemeinschaft an der Schulführung teilhaben zu lassen. Dies spiegelt sich in einer positiven Schulkultur, die geprägt ist von einer sehr hohen gegenseitigen Wertschätzung aller Schulbeteiligten.

Das Führungsteam am Gymnasium Marienthal hat sich im letzten Jahr neu zusammengesetzt. Diese Umbruchszeit wurde von der Schulleitung genutzt, um verstärkt Führungsverantwortung zu delegieren.

Ideen der Schulbeteiligten werden konstruktiv für die Schul- und Unterrichtsentwicklung aufgegriffen und nach einem standardisierten Verfahren von einer Vielzahl an Arbeitsgruppen ausgearbeitet. Momentan sind am Gymnasium Marienthal sehr viele Gremien vorhanden, in denen Entscheidungen zu Schul- und Unterrichtsentwicklungszielen getroffen werden. Diese zahlreichen Ziele werden in einer – als sehr positiv empfundenen – Feedbackkultur regelmäßig evaluiert.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden auf sehr gute Weise in die Schule eingebunden. Das Leitungshandeln am Gymnasium Marienthal ermöglicht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Eigeninitiative zu entfalten und sich an Entscheidungen zu beteiligen. Vor allem die etablierten Teamstrukturen gewährleisten eine Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen. Den Teams stehen Räumlichkeiten und im Stundenplan festgelegte Zeiten zur Verfügung. Die Schulleitung sorgt durch die Fortbildungsplanung für die zielführende Weiterentwicklung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Strukturierte Unterrichtsbesuche mit anschließendem Feedback werden von der Schulleitung außerhalb der Regelbeurteilung nicht durchgeführt.

Mit der gemeinsam getragenen Umgestaltung der Rhythmisierung und den zum Großteil schon implementierten Studienzeiten und Doppelstunden hat die Schule sehr gute Rahmenbedingungen für das ganztägige Lernen ihrer Schülerinnen und Schüler geschaffen. Durch die Schaffung ei-

ner Ganztagskoordination soll die Weiterentwicklung des Ganztags systematisch gefördert werden.

Die intensive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Schulleben ist ein erklärtes Ziel des Gymnasiums Marienthal. Diese werden ausgiebig über die schulischen Entwicklungen informiert und dabei unterstützt, ihre Ideen und Meinungen aktiv in die Schule einzubringen. Klassenrat, Schülerrat, Klassen-, Jahrgangs- und Stufensprecher sind etablierte Vertretungsgremien. Auch die Eltern werden bei wichtigen Entscheidungen zum Schulgeschehen in vorbildlicher Weise beteiligt und informiert.

- stark:** 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark: 1.1 Führung wahrnehmen
 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/
 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
 1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
eher schwach: -
schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Am Gymnasium Marienthal sind vor allem mit den etablierten Jahrgangsteams in der Mittelstufe, aber auch in den Fachteams und Arbeitsgruppen sehr gute Strukturen für die Zusammenarbeit vorhanden. Die Teams treffen sich regelmäßig und haben eine hohe Akzeptanz unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Aufgrund der guten Erfahrungen mit der Zusammenarbeit der Jahrgangsteams in der Mittelstufe ist eine Ausweitung dieser Strukturen auf die Unterstufe geplant. In den Teams sind Absprachen zu den zu erreichenden Kompetenzen und Beurteilungskriterien für die einzelnen Lernfelder getroffen worden. Diese werden den Schülerinnen, Schülern und deren Eltern transparent gemacht.

Mit den Jahrgangsteams sind auch die Voraussetzungen für fächerübergreifendes Lernen geschaffen, diese spiegeln sich jedoch nicht in den Curricula wider. Auch die in den Teams erarbeiteten Kompetenzen und Kriterien sind nicht in den vorhandenen Fachcurricula verankert. Im Moment gibt es keine verbindlichen curricularen Absprachen, die von den Fachleitungen durch regelmäßige Hospitationen geprüft werden.

Als herausragend zu bezeichnen ist das allen Schulbeteiligten bekannte Methodencurriculum, das in Form von Lernmappen für die Unterstufe und die Mittelstufe verbindlich im Unterricht eingesetzt wird.

- stark:** -
eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach: -
schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Feedback

Die Qualität der Lernentwicklungsgespräche am Gymnasium Marienthal wird von den Schülerinnen, Schülern und deren Eltern sehr hoch eingeschätzt. Sie sind sehr gut strukturiert und bieten eine hohe Transparenz und Vergleichbarkeit. Für alle Schulbeteiligten am Gymnasium Marienthal ist es über den Hamburger Standard hinaus gängige Praxis, auf Wunsch ein zweites Lernentwicklungsgespräch im Jahr zu führen. Die Gespräche werden anhand selbst entwickelter, einheitlich gestalteter Bögen zur Selbst- und Fremdeinschätzung geführt. Die Umsetzung der im Gespräch gesetzten Ziele wird je nach Lehrkraft unterschiedlich gestaltet.

Neben den Lernentwicklungsgesprächen bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich in den laufenden Kursen anhand eines von der Schule entwickelten Bogens zweimal im Jahr selbst einzuschätzen. Anschließend ergänzt die Lehrkraft diesen Bogen um ihre Einschätzung. Nach Bedarf folgt ein Gespräch.

Im laufenden Unterricht haben wir in unseren Beobachtungen weder den Einsatz von Reflexionsrunden am Ende der Lerneinheit noch den Einsatz von Lerntagebüchern oder Ähnlichem beobachtet. Im Lernprozess haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich gegenseitig Rückmeldung zu ihren Leistungen zu geben. Viele Lehrkräfte holen sich gegenseitig Feedback zu ihrem Unterricht über die „kollegiale Unterrichtsreflexion“ (KUR). Strukturiertes Feedback der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht der einzelnen Lehrkräfte haben wir nicht wahrgenommen. Die Daten aus Leistungs- und Prozesserhebungen werden allen Schulbeteiligten transparent gemacht und für die Förderung der Einzelnen genutzt; sie werden nicht zur strukturellen Unterrichtsentwicklung aufgegriffen.

Am Gymnasium Marienthal gibt es eine Projektgruppe zur Berufs- und Studienorientierung, die von einer Koordinatorin (A14-Beförderungsstelle) geleitet wird. Die Gruppe organisiert Uni-Tage, Studienorientierungsseminare, Praktika und Bewerbungstrainings. Von den Schulbeteiligten wird der Nutzen des Angebots sehr unterschiedlich bewertet. Der Berufs- und Studienwegeplan wird an der Schule nicht geführt.

stark: -
ehes stark: 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
ehes schwach: 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
schwach: -

Unterrichtsqualität

Der Unterricht am Gymnasium Marienthal ist geprägt von einem angenehmen Lernklima, klaren pädagogischen Strukturen, einer guten Klassenführung und einer angemessenen Methodenvariation. Die Schule hebt sich in den von uns beobachteten Unterrichtssequenzen leicht von anderen Gymnasien ab, vor allem durch den überdurchschnittlich guten Einsatz von Unterrichtsmethoden sowie eine höhere Transparenz der Lernziele und deren Überprüfung. Darüber hinaus haben wir vergleichsweise oft differenzierte Leistungsrückmeldungen und Möglichkeiten, gezielt Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben, beobachtet. Weniger stark ausgeprägt als im Hamburger Durchschnitt sind hingegen der Einbezug von Interessen und Vorwissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie deren aktive Mitgestaltung des Unterrichts. Selten haben wir differenzierten Unterricht mit kompetenzorientierter Förderung gesehen.

Die Förderung am Gymnasium Marienthal verfügt über gute Strukturen. Die Schule bietet Sprach- und Rechtschreibförderung, Lesetraining im Partnersystem, Mathematik und Englisch in differenzierten Lerngruppen und Begabtenförderung durch jahrgangsübergreifende Projekte an. Im Rahmen von „Fördern statt wiederholen“ übernehmen „Lerncoachs“ aus der Oberstufe den Nachhilfeunterricht. Ab Sommer 2014 bekommt die Schule zur weiteren Qualitätssicherung eine Koordinatorin/einen Koordinator für die Begabtenförderung.

Das Gymnasium Marienthal zeichnet sich durch eine von allen gelebte pädagogische Haltung zur Förderung des Sozialverhaltens in der Alltagspraxis aus. Mit den „Prefects“ sowie dem Programm „Lions Quest“ sind die Schülerinnen und Schüler sehr gut eingebunden. In der Überarbeitung des Leitbilds räumt die Schule, im Rahmen der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Unterricht, auch das gemeinsame pädagogische Handeln einen zentralen Stellenwert ein.

- stark:** 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark: 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
eher schwach: -
schwach: -

Wirkungen und Ergebnisse

Sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Marienthal und deren Eltern sind insgesamt zufrieden mit der Schule und fühlen sich ihr verbunden. Die Pädagoginnen und Pädagogen schätzen insbesondere die gute Arbeitsatmosphäre mit ihren Kolleginnen und Kollegen sowie auch die offene Zusammenarbeit mit der Schulleitung.

- stark:** -
eher stark: 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher schwach: -
schwach: -
ohne Bewertung: 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/
 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

IV ■ Qualitätsprofil

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche im **Gymnasium Marienthal** wie folgt bewertet:

Berichtsübergabe ■ 20.02.2014

		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Steuerungs- handeln	1.1 Führung wahrnehmen				
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren				
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen				
	1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern				
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen				
Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.2 Zusammenarbeiten				
Unterrichtsentwicklung: Feedback		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen				
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln				
Unterrichts- qualität		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten				
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten				
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten				
Wirkungen und Ergebnisse		Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung	ohne Bewertung			
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz				
	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				

■ Erläuterungen

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese unterteilen sich in insgesamt 22 Qualitätsbereiche, von denen wir 14 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

4	stark	Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut.
3	eher stark als schwach	Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf.
1	schwach	Die Schule erfüllt keines oder nahezu keines der Teilkriterien des Qualitätsbereichs.

V ■ Bewertung

Steuerungshandeln

1.1 Führung wahrnehmen ➞ Die Schulleitung handelt im Sinne eines weitreichenden Führungsverständnisses.	3
■ Die Schulleitung vertritt überzeugend eine pädagogische Vision.	■
■ Die Schulleitung zeigt in angemessener Weise Präsenz.	■
■ Die Schulleitung macht die wichtigsten Leitlinien des Schulleitungshandelns allen Schulbeteiligten transparent.	■
■ Der Schulleitung gelingt es, Führungsverantwortung gut zu delegieren.	■
■ Der Schulleitung gelingt es, eine positive Schul- und Lernkultur zu etablieren.	■
1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren ➞ Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Schulentwicklungsmaßnahmen nachhaltig Bestand haben.	3
■ Die Schulleitung trägt dafür Sorge, dass die an der Schule vereinbarten Entwicklungsziele die Schul- und Unterrichtsentwicklung wesentlich unterstützen.	■
■ Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsmaßnahmen im Sinne eines Qualitätszyklus nachhaltig angelegt sind.	■

1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen ➔ Der Schulleitung gelingt es, eine Personalentwicklung zu betreiben, die die Qualität der Schule sichert.	3
■ Der Schulleitung gelingt es, die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten.	■
■ Die Schulleitung trägt dafür Sorge, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich zielführend weiterentwickeln.	■
■ Die Schulleitung sorgt für einen zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	■
■ Der Schulleitung gelingt es, geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszuwählen und diese gut in die Schule einzubinden.	■
1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern für Ganztagsschulen: ➔ Die schulorganisatorischen Rahmenbedingungen des ganztägigen Lernens sind so gestaltet, dass sie bestmöglich das Lernen der Schülerinnen und Schüler unterstützen.	3
■ Vormittags- und Nachmittagsangebote bilden eine konzeptionelle Einheit.	■
■ Die Schule und der Träger bzw. die Träger des Ganztagsangebots arbeiten systematisch zusammen (insbesondere für GBS – aber auch für teilgebundene und gebundene GTS, falls sie mit externen Trägern zusammenarbeiten).	■
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen ➔ Die Schule beteiligt die Schulgemeinschaft bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens weitreichend.	4
■ Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens weitreichend.	■
■ Die Schule beteiligt die Eltern bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens angemessen.	■

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

2.2 Zusammenarbeiten	3
➞ An der Schule gibt es eine gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um das Lernen aller Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu gestalten.	
■ Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen ihr Handeln systematisch aufeinander ab.	+
■ An der Schule bestehen curriculare Absprachen, die das gute Lernen aller Schülerinnen und Schüler bestmöglich unterstützen.	-

Unterrichtsentwicklung: Feedback

2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen	3
➞ Die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird konstruktiv begleitet.	
■ Die Leistungserwartungen an die Schülerinnen und Schüler sind transparent.	++
■ Die Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen.	+
■ Die Schülerinnen und Schüler werden gut in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt.	+
■ Die Schülerinnen und Schüler ab dem 8. Jahrgang werden in ihrer individuellen Anschlussplanung (BoSo) angemessen begleitet.	-

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln	2
➔ Die Unterrichtsentwicklung wird an der Schule kontinuierlich vorangebracht.	
■ Die Unterrichtsentwicklung wird durch eine konstruktive Feedbackkultur gefördert.	-
■ Die Prozess- und Ergebnisdaten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung werden systematisch genutzt.	-

Unterrichtsqualität

2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten	3
➔ Der Unterricht ist so gestaltet, dass er auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist.	
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten	3
➔ An der Schule gelingt es, die Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht zu fördern.	
■ Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist darauf ausgerichtet, ihnen weitreichende Autonomie und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.	Ø
■ Die zusätzliche Förderung der Schülerinnen und Schüler bietet ihnen bedarfsgerecht bestmögliche Unterstützung.	+
■ Weitere Unterstützungsmaßnahmen werden konstruktiv in die Begleitung ihrer Lernentwicklung eingebunden.	-

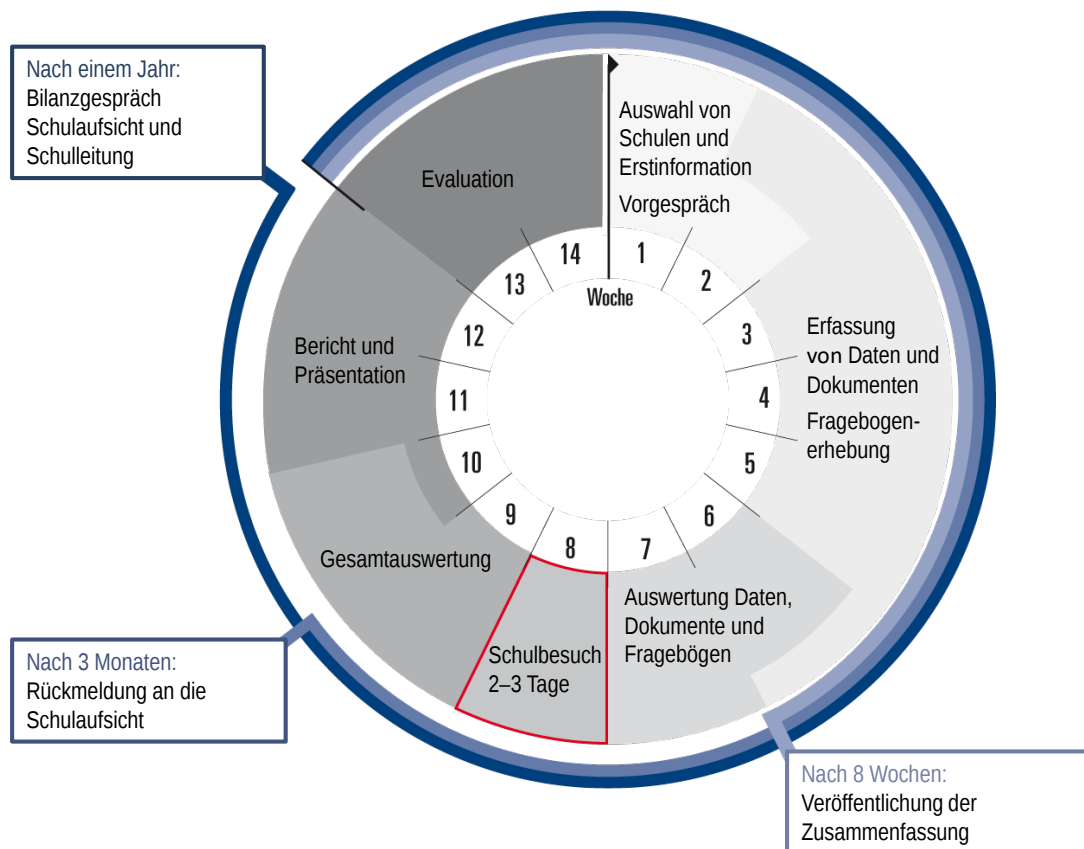
2.4 Erziehungsprozesse gestalten ➞ Es wird konsistent auf ein angemessenes Verhalten aller Schulbeteiligten Wert gelegt.	4
■ Das Einhalten gemeinsamer Verhaltensregeln ist Teil der schulischen Alltagspraxis.	+
■ Die Förderung des Sozialverhaltens ist Teil der schulischen Alltagspraxis.	++

Wirkungen und Ergebnisse

3.2 Bildungslaufbahnen und Abschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung ➞ Die Schule sichert die Nachhaltigkeit ihrer Ausbildung.	ohne Bewertung
3.4 Einverständnis und Akzeptanz ➞ Die Adressaten sind mit der Schule zufrieden und fühlen sich ihr verbunden.	3
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ➞ Das Personal ist mit der Schule zufrieden und fühlt sich ihr verbunden.	3

Anlage 1 ■ Grundlagen unseres Berichts

■ Ablauf und Verfahren



Der Ablauf einer Inspektion dauert idealtypisch 14 Wochen. In dieser Schule waren die wichtigsten Schritte:

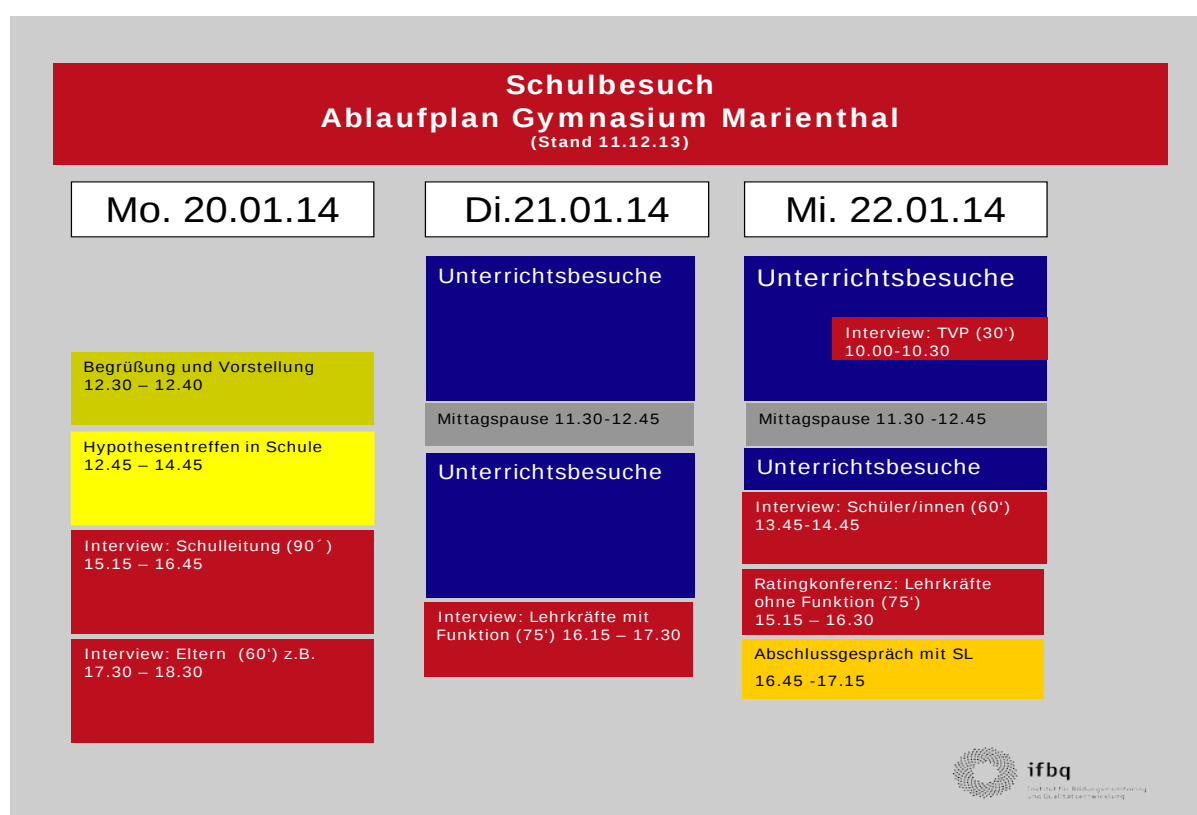
- 11.11.2013 ■ Auswahl und Erstinformation der Schule
- 13.11.2013 ■ Vorgespräch
- 13.11. bis 16.12.2013 ■ Erfassung von Daten und Dokumenten
- 02.12. bis 16.12.2013 ■ Fragebogenerhebung
- 06.01. bis 10.01.2014 ■ Auswertung der Daten, Dokumente und Fragebögen
- 20.01. bis 22.01.2014 ■ Schulbesuch
- 23.01. bis 15.02.2014 ■ Gesamtauswertung
- 20.02.2014 ■ Übergabe des Berichts und Präsentation der Ergebnisse
- 28.03.2014 ■ Evaluation

Vorbereitung

Die Inspektion begann mit der telefonischen Ankündigung, dass das Gymnasium Marienthal für den zweiten Zyklus der Schulinspektion ausgewählt worden ist. Dabei haben wir den Termin für unseren Schulbesuch 2014 bekannt gegeben. Die Schule hat schriftliche Informationen zum Inspektionsverfahren erhalten. Im Rahmen eines Vorgesprächs haben der stellvertretende Schulleiter, ein Mitglied der Steuergruppe, ein Mitglied des Schülerrats, zwei Mitglieder des Elternrats, ein Mitglied der Verwaltung und die Teamleitung der Inspektion offene Fragen geklärt und den Ablauf der Inspektion eingehend besprochen.

Übersicht über die Schulbesuchstage

An den Schulbesuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen und Interviews bzw. eine Ratingkonferenz durchgeführt. Einige Dokumente wurden vor Ort eingesehen. Mit der Schulleitung haben wir uns zu einem abschließenden Gespräch getroffen.



Berichtspräsentation

Die Teamleitung hat die Ergebnisse der Inspektion am 20.02.2014 der Schulleiterin und dem Stellvertreter vorgestellt und die vorläufige Rückmeldeversion des Berichts übergeben. Die Teamleitung hat am 20.02.2014 die Ergebnisse der Schulöffentlichkeit vorgestellt.

Nach der Rückmeldung zur sachlichen Richtigkeit des Berichts haben wir der Schule die Endfassung gemeinsam mit einer Daten-CD-ROM postalisch zugesandt. Damit ist die Inspektion offiziell abgeschlossen.

Evaluation

Zur Verbesserung unserer Arbeit bittet die Leiterin der Schulinspektion die Schulleitung nach Abschluss der Inspektion darum, die Arbeit des Inspektionsteams zu bewerten. Die Schulleitung

schätzt bei dieser Evaluation auch den Nutzen der Ergebnisse für den weiteren Schulentwicklungsprozess ihrer Schule anhand eines Fragebogens ein.

Rückmeldegespräch (mit Schulaufsicht)

Etwa ein Vierteljahr nach Vorlage der Endfassung bittet die Schulaufsicht die Schulleitung um ein Gespräch, in dem es um mögliche Konsequenzen aus dem Bericht und um Schulentwicklungsvorhaben geht. Die Schulinspektion ist hieran nicht mehr beteiligt.

■ Erhebungsmethoden und -instrumente

Im Rahmen der Hamburger Schulinspektion werden die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden angewendet: die Dokumentenanalyse, standardisierte Fragebogenerhebungen, leitfadengestützte Interviews, eine Ratingkonferenz sowie Unterrichtsbeobachtungen.

Dokumente

Die Schule hat der Schulinspektion folgende Dokumente eingereicht:

- drei Vorerhebungsbögen und einen Entwicklungsbericht mit von der Schule zusammengestellten Daten
- das Leitbild der Schule
- Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) aus den Jahren 2010/2011
- das schuleigene Curriculum für das Fach Deutsch sowie jeweils eines aus dem mathematischen/naturwissenschaftlichen/technischen Bereich und eines aus dem künstlerischen/musischen/gesellschaftlichen Bereich
- optional ein Dokument, das die curricularen Absprachen verdeutlicht
- das schulinterne Fortbildungskonzept der Schule
- das Förderkonzept der Schule bzw. Unterlagen, welche die Förderarbeit an der Schule dokumentieren
- das Ganztagskonzept

Das Gymnasium führt weder ein Schulprogramm noch Förderpläne und Berufswahlpässe.

Wir haben zudem die Homepage des Gymnasiums angesehen.

Fragebogenerhebungen

Vor dem Schulbesuch haben wir in einer Fragebogenerhebung die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, sowie die Pädagoginnen und Pädagogen befragt. Eltern, von denen mehrere Kinder an die Schule gehen, haben wir nur einmal befragt.

Unterrichtsbeobachtungen

An den beiden Besuchstagen haben wir Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt. Diese haben jeweils 20 Minuten umfasst. Unser wissenschaftliches Team hat anhand einer stratifizierten Zufallsstichprobe ausgewählt, in welche Unterrichtssequenzen wir als Inspektionsteam Einsicht genommen haben. Deshalb haben wir einige Lehrkräfte, Klassen und Fächer häufiger gesehen als andere. Die Schule findet alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen auf der Daten-CD-ROM sowie eine Auswahl im Anhang dieses Berichts.

Die Rahmendaten der Unterrichtsbeobachtungen sind:

Anzahl der Unterrichtsbesuche	■ 85
Anzahl der Klassen	■ alle Klassen

Auswertung und Triangulation (Überblick)

Alle Informationen über die Schule, die wir aus den Daten- und Dokumentenanalysen, den Fragebogenerhebungen, den Unterrichtsbesuchen und den Interviews gewonnen haben, sind Grundlage der Bewertung und dieses Berichts. Dabei haben wir Informationen aus verschiedenen Quellen zu einzelnen Aspekten einander gegenübergestellt und abgewogen (Triangulation).

In der folgenden Abbildung stellen wir idealtypisch dar, welche Informationen aus welcher Quelle in der Regel zur Bewertung eines Orientierungsrahmenbereichs in Schulen verwendet werden. Die erhobenen Informationen zu den Qualitätsbereichen 3.2 und 3.3 melden wir im Anhang zurück, ohne diese Bereiche zu bewerten. Der Überblick hat entsprechenden Basischarakter. Schulspezifische Besonderheiten wie z. B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) werden im Bericht in den Orientierungsrahmenbereichen berücksichtigt, auf die sich diese beziehen. In dieser Tabelle finden sie jedoch keine Berücksichtigung.

		Daten und Dokument											Fragebögen			UB	Interviews					RK	
		Vorerhebungsbögen/inkl. SA	Leitbild	Schulprogramm	ZLV (Ziel- und Leistungsvereinbarungen)	Fortbildungsplan	Konkretisierungen der Rahmenpläne (Curricula)	Förderkonzept	Individuelle Förderpläne	Ganztagskonzept	Berufs- und Studienwegeplan	KSP-Übersicht	Zentrale Abschlussprüfungen und Lernfehlungen	Schülerinnen-/Schülerfragebogen	Pädagog(inn)enfragebogen	Elternfragebogen	Einsichtnahmen in Lehr-Lern-Situationen (Unterrichtsbeobachtung)	Interview Schulleitung	Interview Lehrkräfte/Pädagog(inn)en	Interview Schülerinnen und Schüler	Interview Eltern	Interview technisches Personal und Verwaltungspersonal	Ratingkonferenz
Steuerungshandeln	1.1 Führung wahrnehmen	■	■	■		■			■					■				■	■	■	■	■	■
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/													■	■	■							
	1.3 Qualitätsmanagement etablieren	■		■	■	■		■		■				■	■	■		■	■	■	■	■	■
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen	■				■		■			■			■				■	■			■	■
	1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern	■							■									■	■	■	■		■
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen													■		■		■	■	■	■		■
Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten	2.2 Zusammenarbeiten						■	■						■				■	■	■	■		■
Unterrichtsentwicklung: Feedback	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen	■						■	■		■					■			■	■	■		■
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln																	■	■				■
Unterrichtsqualität	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten	■												■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten	■						■	■		■							■	■		■		■
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten																		■	■	■	■	■
Wirkungen und Ergebnisse	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/											■											■
	3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung																						
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz												■	■	■			■	■	■			
	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter																	■			■		

■ Quelle wird für die Bewertung herangezogen.

Anlage 2 ■ Hinweise zum Unterrichtsprofil

Während unseres Schulbesuchs haben wir Einblick in 85 Lehr-Lern-Situationen genommen. Diese haben wir anhand von 30 Items auf einer vierstufigen Skala gemessen.

Unser Ziel ist es, in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchem Maße an der Schule Gelin-
gensbedingungen für guten Unterricht gegeben sind. Wir beurteilen dabei nicht die einzelnen
Unterrichtssequenzen, sondern die Unterrichtskultur insgesamt.

In Kapitel III beziehen wir uns bei unseren Bewertungen auch auf die Ergebnisse dieser Unter-
richtsbesuche, insbesondere im Abschnitt 2.1 *Die Lehr- und Lernprozesse*.

Im Folgenden stellen wir einen Teil der Daten, die wir durch unsere Unterrichtsbeobachtungen
erhoben haben, in tabellarischen und grafischen Darstellungen zur Verfügung.

Bei der Auswertung der Daten aus den Unterrichtsbesuchen nutzen wir quantitative empirische
Verfahren. Es ist uns wichtig, die Daten transparent und empirischen Standards folgend zu be-
richten. Entsprechend werden neben Mittelwerten auch Standardfehler und Standardabwei-
chungen in den Tabellen und Grafiken wiedergegeben. Diese Angaben dienen der vertiefenden
Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus den Unterrichtsbesuchen.

1. ■ Tabellarische Darstellung des Unterrichtsprofils

	IG	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
01 ■ Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2	85	3,27	,08	,71	2%	8%	49%	40%
02 ■ Das Unterrichtstempo ist angemessen.	2	85	3,25	,07	,69	2%	7%	54%	36%
03 ■ Der Unterricht erfolgt auf Basis eines festen Regel- systems.	1	85	3,32	,07	,60	0%	7%	54%	39%
04 ■ Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichts- bezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	2	84	3,24	,08	,74	2%	11%	48%	39%
05 ■ Mit Störungen wird angemessen und effektiv umge- gangen.	2	55	3,02	,09	,68	4%	11%	65%	20%
06 ■ Die Arbeitsaufträge und Erklärungen sind angemes- sen, klar und präzise formuliert.	1	85	3,35	,07	,63	1%	5%	52%	42%
07 ■ Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.	1	85	3,29	,08	,72	2%	8%	47%	42%
08 ■ Der Umgangston zwischen Lehrkraft und Schülerin- nen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	1	84	3,38	,08	,71	1%	10%	39%	50%
09 ■ Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.	1	85	3,40	,07	,62	0%	7%	46%	47%
10 ■ Die inhaltlichen und/oder methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern offensichtlich bekannt.	2	85	3,18	,08	,76	5%	7%	54%	34%
11 ■ Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplan- ten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtss- chritte informiert.	2	84	2,87	,09	,83	8%	17%	55%	20%

	IG	N	MW	SE	SD	--	-	+	++
12 ■ Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.	2	85	3,34	,07	,63	0%	8%	49%	42%
13 ■ Der Unterricht eröffnet Freiräume für die Schülerinnen und Schüler und ist nicht nur auf ein bestimmtes Ergebnis/einen bestimmten Lösungsweg fixiert.	3	85	2,51	,11	,98	19%	28%	36%	16%
14 ■ Der Unterricht ist so gestaltet, dass bei den Schülerinnen und Schülern mehrere Sinne angesprochen werden.	3	85	2,44	,11	,97	21%	27%	39%	13%
15 ■ Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten, oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.	3	85	1,54	,10	,93	69%	14%	9%	7%
16 ■ Die Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt die Möglichkeit, Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben.	3	85	2,76	,09	,85	11%	19%	54%	16%
17 ■ Den Schülerinnen und Schülern wird die Möglichkeit gegeben, kommunikative Fähigkeiten (und Fertigkeiten) zu erlernen bzw. anzuwenden.	3	85	2,65	,10	,92	14%	24%	46%	16%
18 ■ In den Unterricht sind der Erfahrungshorizont und/oder die Interessen der Schülerinnen und Schüler einbezogen.	2	85	2,32	,09	,82	20%	31%	47%	2%
19 ■ Im Unterricht werden fachübergreifende Zusammenhänge aufgezeigt.	4	85	1,18	,06	,56	89%	5%	5%	1%
20 ■ Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Aufgaben, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern.	4	85	1,49	,09	,83	69%	14%	14%	2%
21 ■ Im Unterricht wird ein klarer Bezug zu Alltag und/oder Beruf verdeutlicht.	3	85	1,82	,11	,98	53%	16%	26%	5%
22 ■ Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.	3	85	2,00	,12	1,09	48%	14%	27%	11%
23 ■ Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.	4	85	1,20	,07	,63	89%	4%	5%	2%
24 ■ Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	4	85	1,35	,08	,70	76%	13%	9%	1%
25 ■ Mit Schülerfehlern wird angemessen umgegangen.	1	63	3,16	,08	,63	2%	8%	63%	27%
26 ■ Die Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.	3	85	2,39	,09	,83	16%	34%	44%	6%
27 ■ Individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen werden durch Lob und Ermutigung verstärkt.	2	82	2,93	,08	,68	2%	20%	61%	17%
28 ■ Die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.	4	85	1,56	,09	,87	65%	18%	14%	4%
29 ■ Die Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihren individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.	4	84	2,02	,10	,94	35%	37%	20%	8%
30 ■ Das Erreichen der Lernziele wird angemessen überprüft.	3	84	3,02	,07	,68	2%	14%	62%	21%

Tabelle: 30 Items der Unterrichtsbeobachtung

Erläuterungen

■ Beobachtungspunkte (Items)

In der ersten Spalte stehen die 30 Bewertungskriterien.

■ Itemgruppe (IG)

Die Items lassen sich in vier Itemgruppen bündeln und beschreiben:

- 1: Lernklima und pädagogische Strukturen sichern (blau eingefärbt in den Grafiken 1-3)
- 2: Klassen effizient führen und Methoden variieren (rot)
- 3: Schülerinnen und Schüler motivieren, aktives Lernen und Wissenstransfer ermöglichen (grün)
- 4: Differenzieren, Schülerinnen und Schüler wirkungs- und kompetenzorientiert fördern (orange)

■ Anzahl der Beobachtungen (N)

Die dritte Spalte zeigt auf, in wie vielen Unterrichtssequenzen ein Kriterium auf der Vierer-skala eingestuft worden ist. Bei einigen Beobachtungen ist es nicht möglich, ein Kriterium zu messen („0“).

■ Mittelwerte (MW)

Jedes Kriterium wird auf einer vierstufigen Skala gemessen (siehe Bewertung). Jeder Stufe ist eine Zahl zugeordnet:

- 1: „trifft nicht zu“ (– –)
- 2: „trifft eher nicht zu“ (–)
- 3: „trifft eher zu“ (+)
- 4: „trifft voll zu“ (++)

Über die Gesamtheit aller beobachteten Unterrichtssequenzen (N) haben wir einen arithmetischen Mittelwert berechnet, der in dieser Spalte (MW) abgebildet wird.

■ Standardfehler (SE)

Unser Inspektionsteam kann während seines Besuchs nicht alle Unterrichtsstunden der Schule einsehen, die an den Besuchstagen stattfinden, daher wird eine Zufallsstichprobe gezogen. Mithilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich unsere Aussagen über den von uns gesehenen Unterricht im Hinblick auf den gesamten Unterricht an der Schule verallgemeinern lassen.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer anderen Unterrichtsstichprobe im Minimalfall bei 3,1 ($3,2 - 0,1$) und im Maximalfall bei 3,3 ($3,2 + 0,1$) hätte liegen können.

■ Standardabweichung (SD)

Bei einigen Items liegen die meisten Einschätzungen zur Unterrichtsqualität in der Nähe des Mittelwerts. Das heißt, ein solches Merkmal von Unterricht wurde von uns als eher einheitlich wahrgenommen – es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den eingesehenen Unterrichtssequenzen. Bei anderen Items hingegen kann es sein, dass das Unterrichtsmerkmal als eher unterschiedlich zwischen einzelnen Unterrichtssequenzen wahrgenommen wurde. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung. Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Werte aus den einzelnen Unterrichtsbeobachtungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal in verschiedenen Unterrichtssequenzen wahrgenommen.

■ Bewertungen (++ / + / – / – –)

In den rechten Spalten stehen die Angaben, wie häufig bei Unterrichtsbeobachtungen ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (–) oder „trifft nicht zu“ (– –) gemessen wurde. Wiedergegeben sind Prozentanteile an der Anzahl der Beobachtungen.

2. ■ Grafische Darstellung des Unterrichtsprofils

Die folgenden Abbildungen unter Punkt 2 geben eine Übersicht über die Unterrichtskultur an der Schule.

Abbildung 1 gibt einen Überblick zur thematischen Gruppierung der 30 Items. Abbildung 2 zeigt die 30 Kriterien, die wir in den Unterrichtssequenzen während unseres Schulbesuchs begutachtet haben. Den genauen Wortlaut der Kriterien entnehmen Sie bitte der tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils, die Sie oben in Punkt 1 der Hinweise zum Unterrichtsprofil finden. Jedem Beobachtungskriterium ist ein Wert zugeordnet, der die Ausprägung dieses Merkmals – 1: „trifft nicht zu“ (– –); 2: „trifft eher nicht zu“ (–); 3: „trifft eher zu“ (+); 4: „trifft voll zu“ (++) – an der Schule widerspiegelt. Die Items sind in vier Gruppen zusammengefasst und entsprechend farblich markiert. Die Itemgruppen beschreiben wir in den Erläuterungen zur tabellarischen Darstellung des Unterrichtsprofils in Punkt 1. Die Darstellung gibt somit die mittlere Qualität einzelner Unterrichtsmerkmale an der Schule wieder.

Lernklima/ Päd. Strukturen	Klassenführung/ Methoden- variation	Schülermoti- vation/ aktives Lernen/ Wissenstransfer	Differenzierung/ wirkungs- und kompetenzorien- tierte Förderung
Items 3, 6, 7, 8, 9, 25	Items 1, 2, 4, 5, 10, 11, 12, 18 und 27	Items 13, 14, 15, 16, 17, 21, 22, 26 und 30	Items 19, 20, 23, 24, 28 und 29

Abbildung 1: Zuordnung der 30 Items zu den vier Gruppen

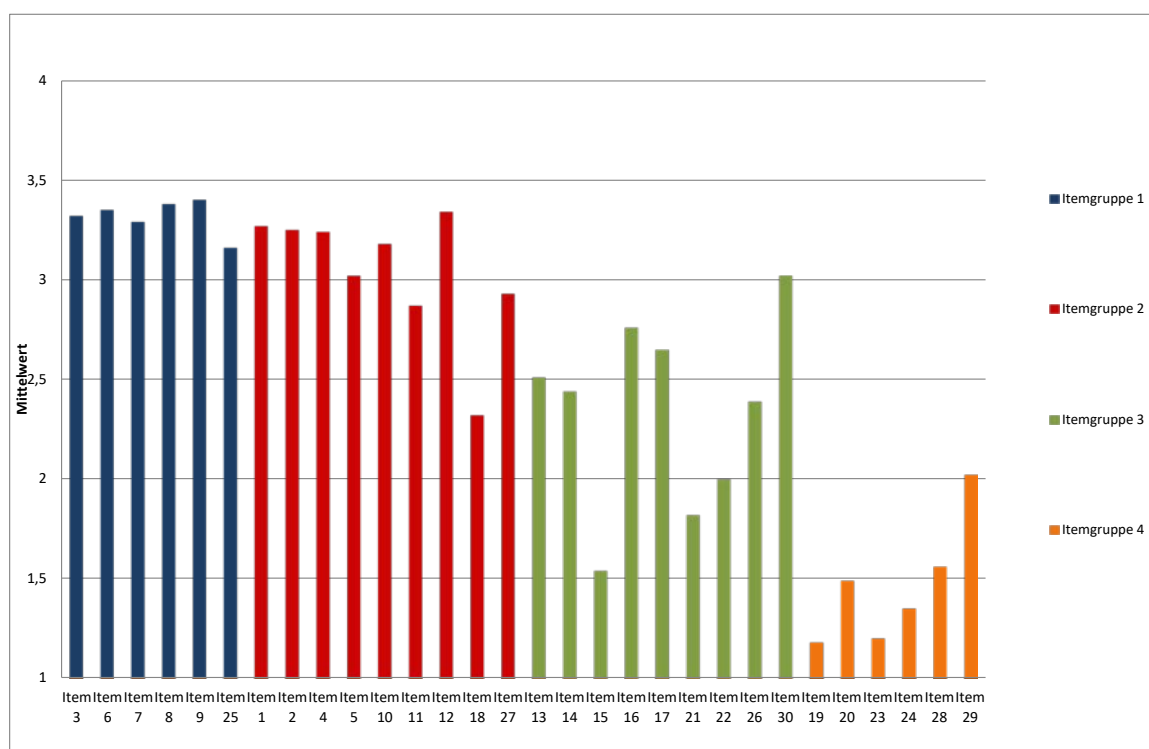


Abbildung 2: Verteilung

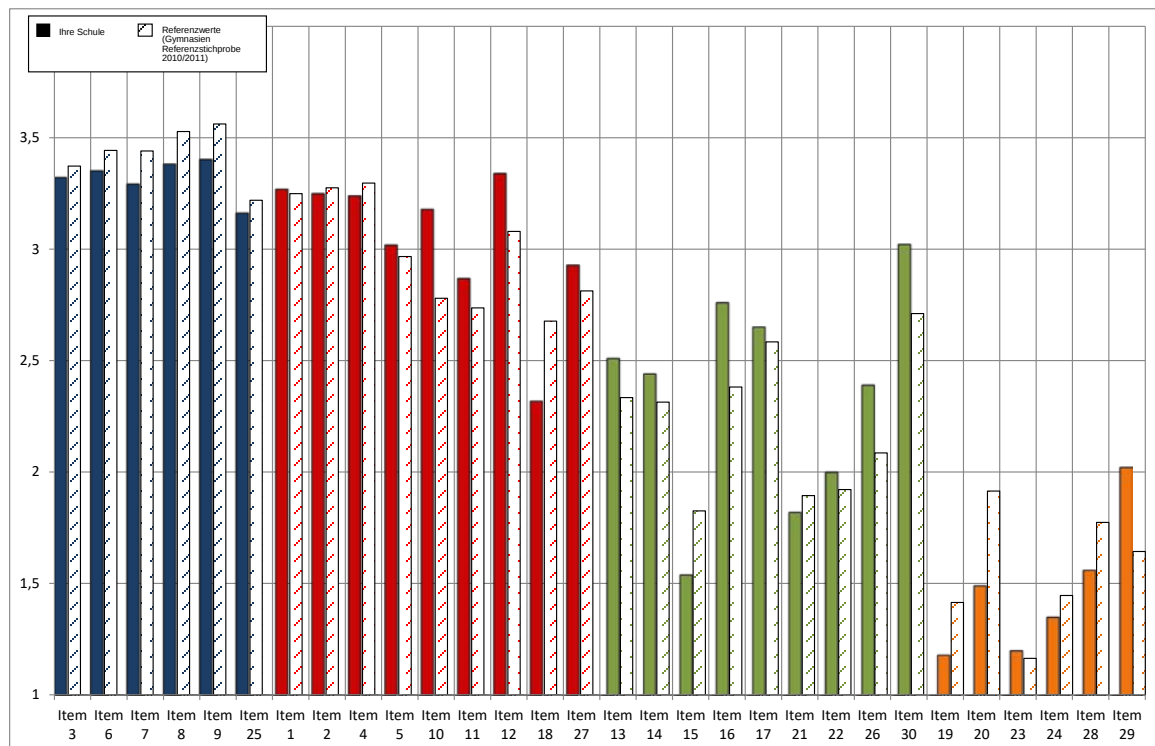


Abbildung 3: Verteilung im Vergleich zu anderen Schulen

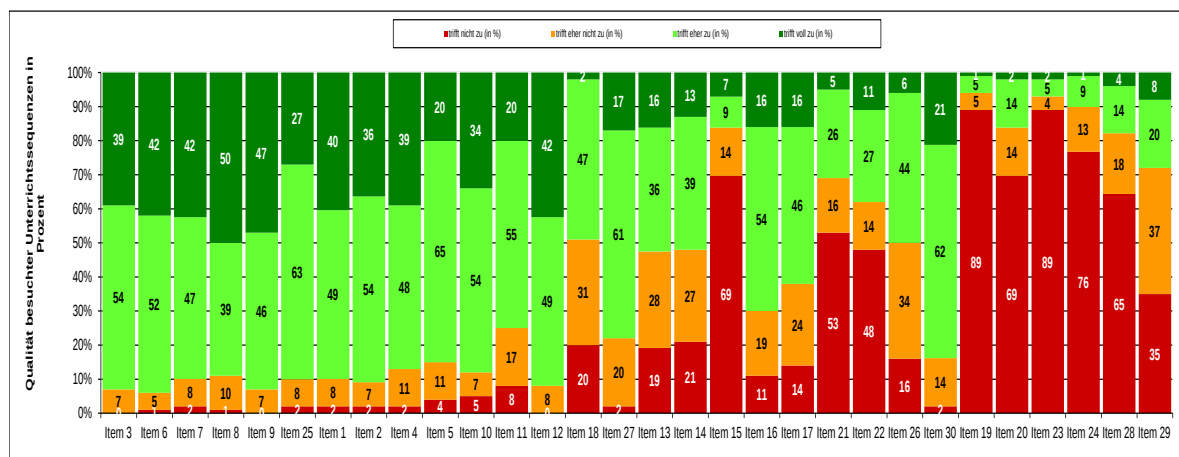


Abbildung 4: Qualität besuchter Unterrichtssequenzen in Prozent

Anlage 3 ■ Auswertung der Fragebogen

Die folgende Tabelle stellt dar, wie viele Personen sich an der Befragung beteiligt haben:

	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklaufquote in %
Schülerinnen und Schüler	816	749	92
Eltern	744	489	66
Lehrerinnen und Lehrer/ pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	62	39	63

Die zentralen Ergebnisse der Fragebogenerhebung stellen wir im Anschluss dar. Weitere Details entnehmen Sie bitte der Daten-CD-ROM, die wir Ihnen mit dem Abschluss der Inspektion zur Verfügung stellen.

■ Die Ergebnisse der Befragungen

Auf den folgenden Seiten werden ausgewählte Ergebnisse aus der Befragung der Pädagoginnen und Pädagogen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern dargestellt. Die Ergebnisse werden teilweise in Form von Konstrukten zurückgemeldet. Ein Konstrukt wird als Mittelwert aus mehreren Items gebildet. Dieser Mittelwert beschreibt die Sichtweise der befragten Gruppe auf der Grundlage eines fundierten theoretischen Modells. Beispielsweise können wir anhand von 36 Items die Einschätzungen der Pädagoginnen und Pädagogen in Bezug die Führungsstile in dem Konstrukt „Führung“ abbilden. Das Konstrukt „Führung“ besteht aus mehreren Subkonstrukten. Auf unserer Homepage finden sich vertiefende Erläuterungen:
<http://www.schulinspektion.hamburg.de/bewertungsstandards>.

1. Fragebogen für Pädagoginnen und Pädagogen zu den Unterrichtsmethoden

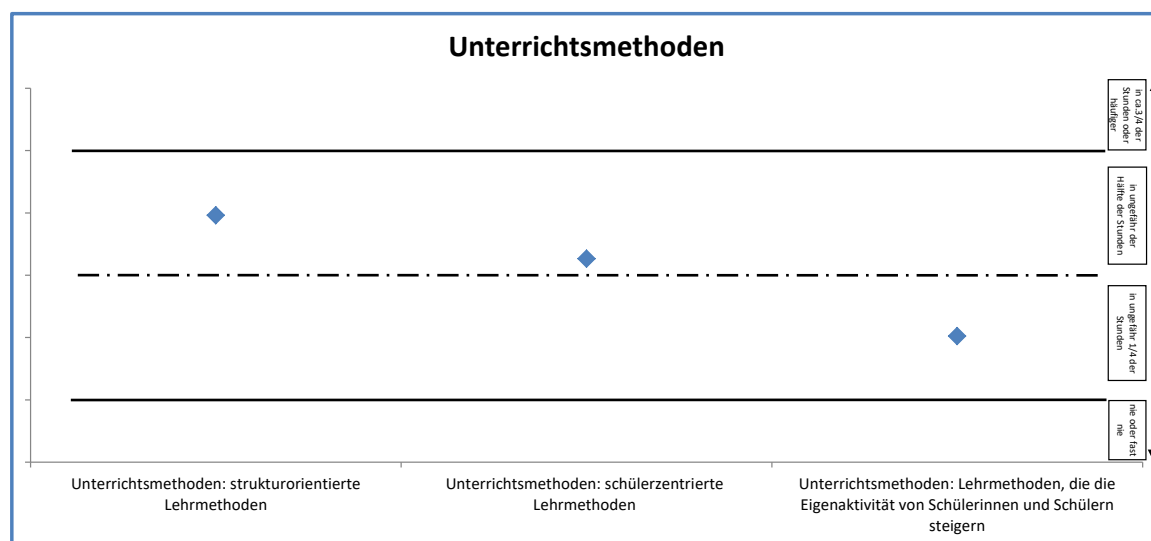


Abbildung 5: Grafik Konstrukt Unterrichtsmethoden der Pädagoginnen und Pädagogen

2. Fragebogenergebnisse der Pädagoginnen und Pädagogen zum Thema Führung

2.1 Allgemeine Beschreibung des Konstrukts „Führung“ (inklusive der Subkonstrukte)

Jede Schulleitung führt anders. Das Konstrukt „Führung“ erlaubt es anhand fünf verschiedener Führungsstile, unterschiedliche Ausprägungen eines Führungshandelns zu beschreiben. Jeder Führungsstil muss vor dem Hintergrund seiner Funktionalität für die jeweilige Schule in ihrer aktuellen Situation bewertet werden.

An effektiven Schulen findet sich in der Regel ein Führungsstil, der sich durch eine aktive, motivierende Personalführung, die Ausrichtung des Leitungshandelns auf die gezielte Verbesserung von Lehr- und Lernbedingungen und die Verteilung von Führungsverantwortung und -aufgaben im Kollegium auszeichnet. So trägt eine gute Personalführung, vermittelt über die Motivierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die Übertragung von Verantwortung (Empowerment) an diese, zu verbesserten Schülerleistungen bei. Gute pädagogische Führung beeinflusst die Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern, indem die Schulleitung, als Expertin bzw. Experte für das Lehren und Lernen, gezielt Unterricht und Unterrichtsentwicklung an der Schule steuert. Darüber hinaus ist es wichtig, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule aktiv an steuerungsrelevanten Entscheidungen mitwirken können und Entscheidungen somit auf breiter Basis mitgetragen werden.

■ Transformationale Führung:

Führung mit Fokus auf Weiterentwicklung und Veränderung (z. B. durch Visionen und Vorbildfunktionen)

Die Schulleitung vertritt gegenüber ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine langfristig ausgerichtete, sinnstiftende Vision für die gesamte Organisation, die als Ordnungsprinzip für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt. Darüber hinaus bietet sie Mitwirkungsmöglichkeiten; die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden aktiv in die Umsetzung und Erreichung von Visionen einbezogen. Die Schulleitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend aktiv darin, an den Veränderungen zu partizipieren.

1. Einfluss durch Vorbildlichkeit und Glaubwürdigkeit

Die Schulleitung ist Vorbild für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und beeinflusst diese nachhaltig. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen der Schulleitung hierfür Respekt und Vertrauen entgegen.

2. Motivation durch begeisterte Visionen

Die Schulleitung begeistert mit attraktiven Zukunftsvisionen und steht hinter diesen. Sie vermittelt Hoffnung und Zuversicht, dass die Ziele der Visionen erreicht werden (können).

3. Individuelle Unterstützung und Förderung

Die Schulleitung versteht sich als Coach/Mentor ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie erkennt die persönlichen Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an und fördert diese entsprechend ihren persönlichen Voraussetzungen.

■ Transaktionale Führung

Führung mit Fokus auf die Aufrechterhaltung von Abläufen und Strukturen (z. B. durch aktive Kontrolle)

Die Schulleitung befindet sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einer vergleichsweise hierarchisch organisierten Austauschbeziehung. Erwartungen und Ziele werden klar formuliert, Prozesse und Zielrealisierungen kontrolliert und durch die Schulleitung belohnt oder, bei Abweichung von Regeln bzw. Nichterreichen, gegebenenfalls sanktioniert.

1 Leistungsorientierte Belohnung

Die Schulleitung klärt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegenseitige Erwartungen; es werden Ziele vereinbart und Leistungen belohnt.

2 Führung durch aktive Kontrolle

Die Schulleitung überwacht Abläufe und Vorgänge; die Zielerreichung wird kontrolliert.

■ Passive Führung

Die Schulleitung verhält sich passiv und greift in der Regel nicht oder zu spät in das Geschehen ein; sie verzichtet auf ihren Führungsanspruch und kommt ihrer Verantwortlichkeit als Schulleitung nicht nach.

1 Vermeidung/Verweigerung von Führung

Die Schulleitung verhält sich passiv und verzichtet auf ihren Führungsanspruch und möglichen Einfluss.

2 Führung durch Eingreifen im Ausnahmefall

Die Schulleitung hält ihren Führungsanspruch zurück. Sie greift erst ein, wenn Fehler oder Probleme ein Eingreifen erforderlich machen.

■ Pädagogische Führung

Führung mit Fokus auf die Optimierung von Lernen und Lehren (z. B. durch Hospitationen im Unterricht oder Empfehlungen von Fortbildungsmaßnahmen)

Die Schulleitung kontrolliert und koordiniert Aspekte des Schul- und Unterrichtsgeschehens, die den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler betreffen, und nimmt entsprechend direkten Einfluss auf den Unterricht und das Curriculum.

1. Schulzielmanagement

Die Schulleitung bemüht sich, die Bildungsziele umzusetzen. Die Leistungen und Prüfungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden als Orientierung für die interne Curriculumentwicklung herangezogen. Zur Erreichung der benannten Lernziele werden Unterrichts- und Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte aufeinander abgestimmt.

2. Anleitungsmanagement

Im Fokus steht die stetige Optimierung des Unterrichts. Die Schulleitung steht den Lehrkräften als Ansprechpartner bei Problemen zur Verfügung. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Lehrkräfte die Möglichkeit erhalten, ihre pädagogischen Fähigkeiten zu verbessern.

3. Supervision

Die Schulleitung versucht, Unterrichtsaktivitäten und Bildungsziele in Übereinstimmung zu bringen. Dies wird u. a. durch Hospitationen im Unterricht gesichert. Die Lehrkräfte erhalten Anstöße zur Verbesserung des Unterrichts.

■ Partizipative Führung

Die Schulleitung führt die Schule kooperativ und/oder in geteilter Verantwortung und richtet dafür Strukturen ein, die eine breite Aufteilung der Führungsaufgaben und der Führungsverantwortung innerhalb der Schule garantieren.

1. Distribution von Führung

Funktionsträger und –gruppen führen mit dem Schulleiter/der Schulleiterin in geteilter Verantwortung.

2. Partizipation an Führung

Das gesamte Kollegium wird bei steuerungsrelevanten Entscheidungen durch die Schulleitung aktiv beteiligt.

3. Delegation von Führung

Die Schulleitung delegiert bestimmte Aufgaben an eindeutig benannte Verantwortliche, bleibt jedoch in der Gesamtverantwortung.

2.2 Ergebnisse der Schule

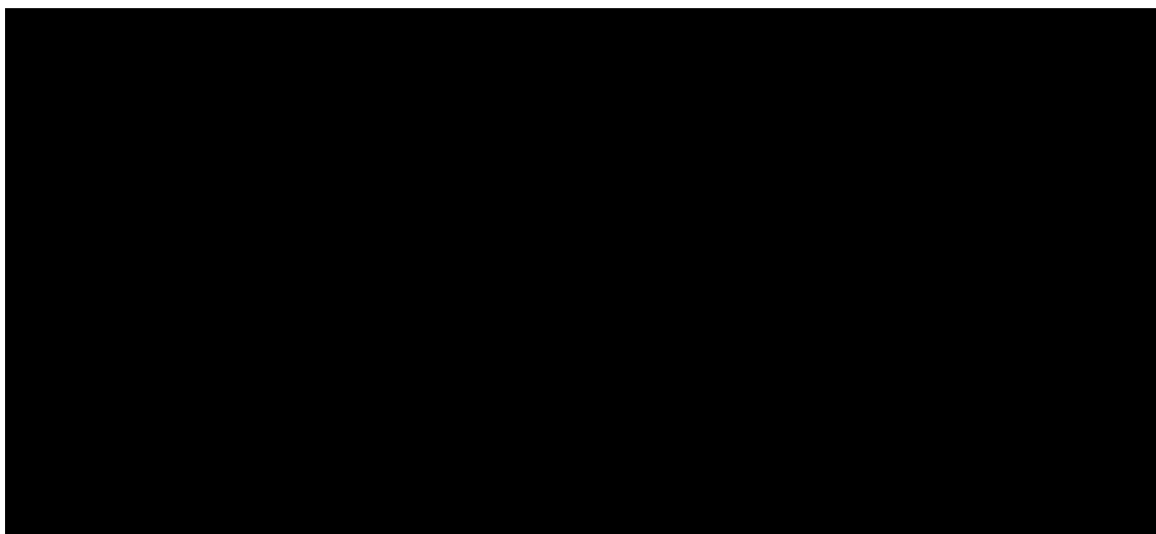


Abbildung 6: Grafik Konstrukt Führung der Pädagoginnen und Pädagogen

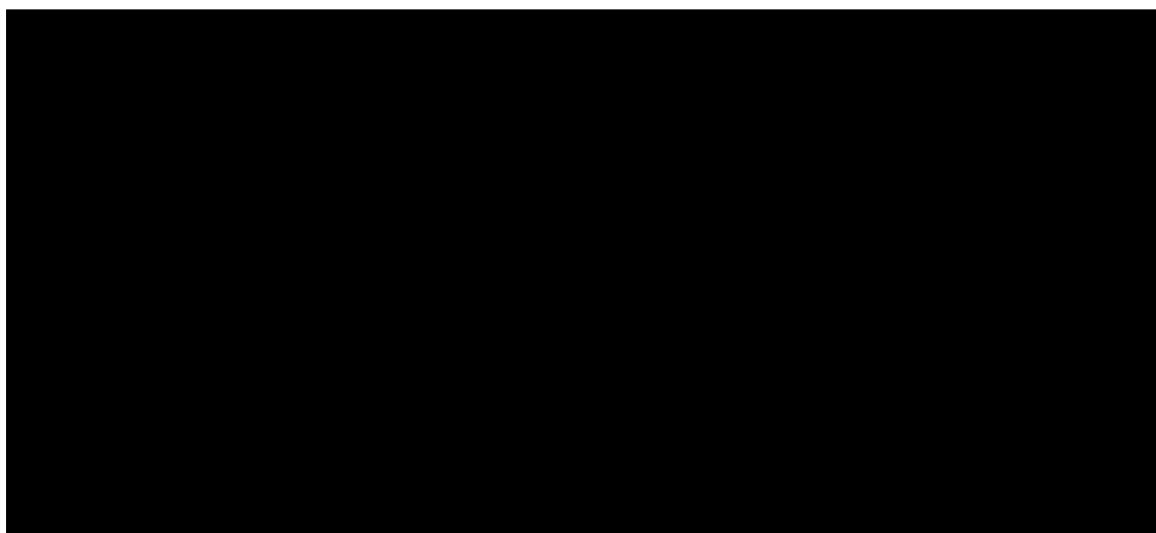


Abbildung 7: Grafik Subkonstrukte „Führung der Pädagoginnen und Pädagogen“

3. Fragebogenergebnisse zum Thema Unterricht der Schülerinnen und Schüler

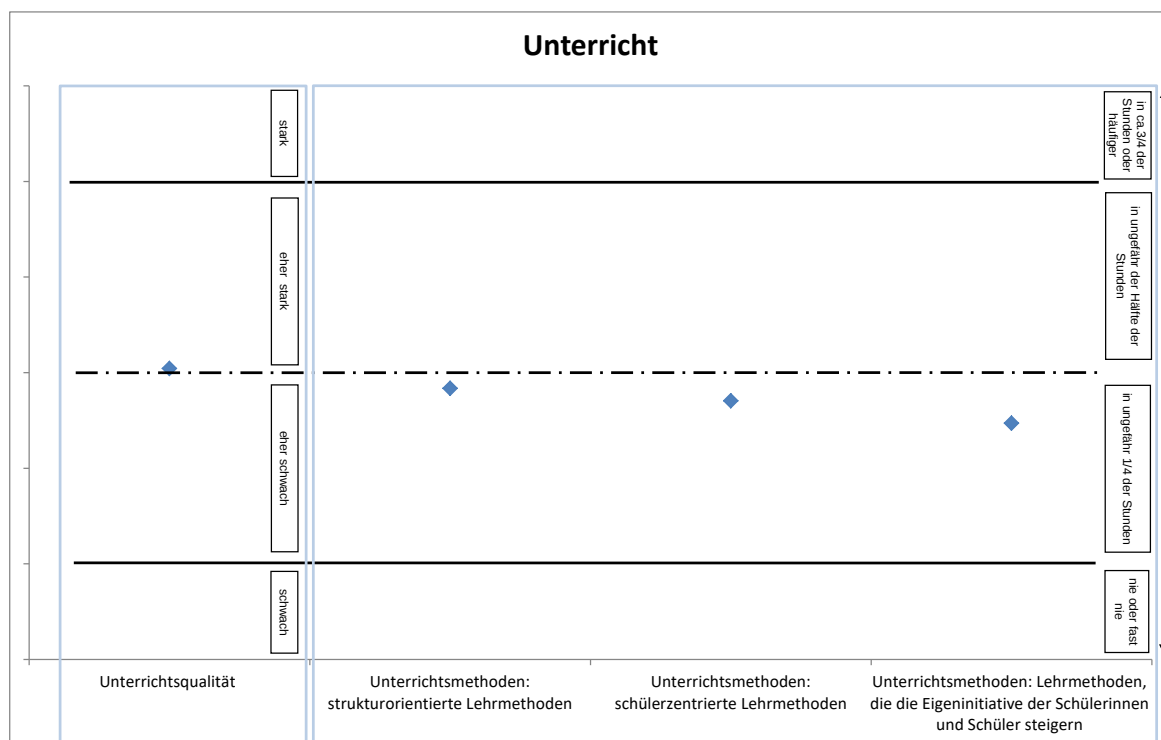


Abbildung 8: Befragung der Schülerinnen und Schüler - Konstrukt Unterricht

4. Fragebogenergebnisse der Eltern:

Konstrukt	N	Mittelwert	SE	SD	Anzahl Items	Items
Informationen durch die Schule	489	2,99	0,03	0,67	4	1, 2, 3, 4
Sicherung des Schulklimas	489	3,05	0,03	0,56	3	5, 6, 7
Breite des schulischen Angebots	484	2,79	0,03	0,67	4	8, 9, 10, 11
Einbindung der Eltern in schulische Lehr-Lern-Prozesse	482	1,39	0,03	0,62	4	12, 13, 14, 15
Elternbindung	485	2,96	0,03	0,74	3	16, 17, 18

Abbildung 9: Ergebnisse der Elternbefragung zu verschiedenen Themen

	N	Mittelwert	SE	SD	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll zu
19 Ich bin insgesamt mit der Schule meines Kindes zufrieden.	475	3,1	0,04	0,78	4,8%	11,4%	52,4%	31,4%
20 Ich bin von der Schule schon einmal schriftlich über meine Zufriedenheit mit der Arbeit der Schule befragt worden.	475	1,71	0,05	1	59,4%	18,5%	13,5%	8,6%

Abbildung 10: Zufriedenheit der Eltern

Erläuterung der Fragebogenergebnisse der Elternbefragung (Abbildungen 9 und 10)**■ Skala/Beobachtungspunkte (Items)**

In der ersten Spalte stehen einzelne Aussagen, die bewertet wurden (Abbildung 10) bzw. der Obergriff für eine Gruppe von Items, die inhaltlich zusammengefasst werden können (Abb. 9).

■ Anzahl der Beobachtungen (N)

Die zweite Spalte zeigt auf, wie viele Personen eine Aussage/bzw. eine Gruppe von Aussagen (Skala) bewertet haben. Da es auch möglich ist, Aussagen nicht zu bewerten, kann N unterschiedlich groß sein.

■ Mittelwerte (MW)

Für jedes Kriterium/jede Skala haben wir einen Mittelwert berechnet. Dazu sind den vier Bewertungsstufen die Zahlen 4 bis 1 zugewiesen – 4: „trifft voll zu“ (++) ; 3: „trifft eher zu“ (+) ; 2: „trifft eher nicht zu“ (–) ; 1: „trifft nicht zu“ (– –). Daraus wird das arithmetische Mittel gebildet.

■ Standardfehler (SE)

Nicht alle Eltern haben sich an der Befragung beteiligt. Mithilfe empirischer Verfahren lässt sich berechnen, wie stark sich die Ergebnisse dieser Gruppe in Bezug auf die gesamte Elternschaft verallgemeinern lassen.

Ein Beispiel: Ein Kriterium erhält den Mittelwert (MW) 3,2. Der Standardfehler (SE) beträgt 0,1. Dies bedeutet, dass der von uns ermittelte Mittelwert von 3,2 bei einer Vollerhebung (100 Prozent aller Eltern beteiligen sich) im Minimalfall bei 3,1 ($3,2 - 0,1$) und im Maximalfall bei 3,3 ($3,2 + 0,1$) hätte liegen können.

■ Standardabweichung (SD)

Bei einigen Aussagen liegen viele Bewertungen in der Nähe des Mittelwerts. Das heißt, es gibt nur geringe Unterschiede zwischen den Bewertungen der Eltern, (fast) alle kreuzen beispielsweise das „+“. Bei anderen Aussagen hingegen kann es sein, dass die Eltern diese sehr unterschiedlich einschätzen. Über solche Abweichungen vom Mittelwert informiert die Standardabweichung.

Sie gibt den Bereich an, in dem zwei Drittel der Bewertungen liegen. Je größer die Standardabweichung, desto unterschiedlicher wurde ein einzelnes Merkmal wahrgenommen.

■ Anzahl der Items/Items (nur Abbildung 9)

Diese Spalten der Abbildung 9 geben an, wie viele und welche Items zu der jeweiligen Skala gehören.

■ Bewertungen (++ / + / – / – –) (nur Abbildung 10)

In der rechten Spalte der Abbildung 10 wird angegeben, wie häufig die Befragten ein Kriterium als „trifft voll zu“ (++) , „trifft eher zu“ (+) , „trifft eher nicht zu“ (–) oder „trifft nicht zu“ (– –) eingeschätzt haben.

Anlage 4 ■ Ergebnisse

Allgemeine Abschlussleistung Gymnasium Marienthal

Abitur

Die allgemeine Abschlussleistung der Schülerinnen und Schüler Ihrer Schule liegt im Schuljahr 2010/2011 (Basisjahr) im Vergleich mit der Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer vergleichbaren sozialen Zusammensetzung leicht über dem Durchschnitt.

Im Trend für das Schuljahr 2011/2012 wird sichtbar, dass die Leistungen an Ihrer Schule unverändert sind.

Abb.1: Abschlussleistung für das Abitur an Ihrer Schule im Vergleich zu Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung (Schuljahr 2010/2011) und im zeitlichen Trend (Schuljahr 2011/2012)

	Basisjahr 2010/2011	Ein-Jahres-Trend 2011/2012
Allgemeine Abschlussleistung	+	→

Erläuterung:

Die allgemeine Abschlussleistung errechnet sich als Mittelwert aller Prüfungen an der Schule in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch des jeweiligen Schuljahres.

Symbole:

++: Die allgemeine Abschlussleistung der Schülerinnen und Schüler war im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung stark überdurchschnittlich.

+: Die allgemeine Abschlussleistung der Schülerinnen und Schüler war im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung überdurchschnittlich.

Ø: Die allgemeine Abschlussleistung der Schülerinnen und Schüler war im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung gleichwertig.

-: Die allgemeine Abschlussleistung der Schülerinnen und Schüler war im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung unterdurchschnittlich.

--: Die allgemeine Abschlussleistung der Schülerinnen und Schüler war im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung stark unterdurchschnittlich.

↑↓: Abweichung zum Basisjahr $d > \pm 0,5$, d.h. starker Trend nachweisbar

↗↘: Abweichung zum Basisjahr $d > \pm 0,2 \leq \pm 0,5$, d.h. leichter Trend nachweisbar

→: Abweichung zum Basisjahr $d \leq \pm 0,2$, d.h. kein Trend nachweisbar

Abschlussquoten Gymnasium Marienthal

Die Abschlussquoten an Ihrer Schule liegen im Schuljahr 2010/2011 im Vergleich zu Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung für die Hochschulreife, die Fachhochschulreife, den Realschulabschluss sowie auch für den Hauptschulabschluss im Durchschnitt.

Im Trend zum Schuljahr 2011/2012 wird sichtbar, dass sich die Abschlussquoten an Ihrer Schule für die Hochschulreife, die Fachhochschulreife und den Realschulabschluss nicht verändert haben.

	Abschlussquoten im Basisjahr 2010/2011	Ein-Jahres-Trend 2011/2012
Hochschulreife	Ø	→
Fachhochschulreife	Ø	→
Realschulabschluss	Ø	→
Hauptschulabschluss	Ø	k.A.
Schule ohne Abschluss verlassen	k.A.	k.A.

Abb. 1: Abschlussquoten an Ihrer Schule im Vergleich zu Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung (Schuljahr 2010/2011) und im zeitlichen Trend (Schuljahr 2011/2012)

Erläuterung:

Die Abschlussquoten errechnen sich als Mittelwert der jeweiligen Abschlüsse im jeweiligen Schuljahr.

Symbole:

K.A.: Keine Berechnung möglich wegen fehlender Vergleichswerte

++: Die Abschlussquoten der Schülerinnen und Schüler waren im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung stark überdurchschnittlich.

+: Die Abschlussquoten der Schülerinnen und Schüler waren im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung leicht überdurchschnittlich.

Ø: Die Abschlussquoten der Schülerinnen und Schüler lagen im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung im Durchschnitt.

–: Die Abschlussquoten der Schülerinnen und Schüler waren im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung leicht unterdurchschnittlich.

--: Die Abschlussquoten der Schülerinnen und Schüler waren im Basisjahr im Vergleich zur Leistung von Schülerinnen und Schülern an Gymnasien mit einer ähnlichen sozialen Zusammensetzung stark unterdurchschnittlich.

↑↓: Abweichung zum Basisjahr $d > \pm 0,5$, d.h. starker Trend nachweisbar

↗↘: Abweichung zum Basisjahr $d > \pm 0,2$ $\leq \pm 0,5$, d.h. leichter Trend nachweisbar

→: Abweichung zum Basisjahr $d \leq \pm 0,2$, d.h. kein Trend nachweisbar

Anlage 5 ■ Bewertungsraster

Steuerungshandeln

1.1 Führung wahrnehmen

➞ Die Schulleitung handelt im Sinne eines weitreichenden Führungsverständnisses.

■ **Die Schulleitung vertritt überzeugend eine pädagogische Vision.**

- ▶ Die Schulleitung zeigt einen klaren pädagogischen Standpunkt.
- ▶ Das Handeln der Schulleitung wird von starken positiven Überzeugungen getragen.

■ **Die Schulleitung zeigt in angemessener Weise Präsenz.**

- ▶ Die Schulleitung übernimmt in angemessener Weise Verantwortung für das Schulgeschehen.
- ▶ Die Schulleitung ist regelmäßig mit den verschiedenen Schulbeteiligten im Gespräch.
- ▶ Die Schulleitung ist bei wichtigen Fragen gut ansprechbar.
- ▶ Die Schulleitung holt sich von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig eine Rückmeldung zu ihrer Arbeit.
- ▶ Die Schulleitung nutzt die Rückmeldung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konstruktiv.
- ▶ Die Schulleitung tritt den Schulbeteiligten unterstützend gegenüber.

■ **Die Schulleitung macht die wichtigsten Leitlinien des Schulleitungshandelns allen Schulbeteiligten transparent.**

- ▶ Die Schulleitung macht die zentralen Entwicklungsziele allen Schulbeteiligten transparent.
- ▶ Die Schulleitung macht zentrale Entscheidungen allen Schulbeteiligten transparent.
- ▶ Die Schulleitung macht ihre zentralen Erwartungen allen Schulbeteiligten transparent.

■ **Der Schulleitung gelingt es, Führungsverantwortung gut zu delegieren.**

- ▶ Die Schulleitung delegiert Verantwortung so, dass die entsprechenden Aufgaben klar abgesprochen sind.
- ▶ Alle Personen mit einem Verantwortungsbereich verfügen über genügend Entscheidungsspielraum, um eigenständig arbeiten zu können.
- ▶ Es gibt eine produktive Kooperation zwischen den verschiedenen Verantwortungsträgern an der Schule.

■ **Der Schulleitung gelingt es, eine positive Schul- und Lernkultur zu etablieren.**

- ▶ Die Schulbeteiligten teilen eine gemeinsame Zukunftsvision.
- ▶ Die Schulleitung motiviert die Schulbeteiligten, gemeinsam an der Zukunftsvision zu arbeiten.
- ▶ Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Schule auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist.
- ▶ Der Schulleitung gelingt es, eine gemeinsam geteilte Kultur – für die Schule das Beste zu geben – zu etablieren.
- ▶ Der Umgang der Schulbeteiligten untereinander ist durch gegenseitige Wertschätzung geprägt.

1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/

1.3 Qualitätsmanagement etablieren

➞ Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Schulentwicklungsmaßnahmen nachhaltig Bestand haben.

■ **Die Schulleitung trägt dafür Sorge, dass die an der Schule vereinbarten Entwicklungsziele die Schul- und Unterrichtsentwicklung wesentlich unterstützen.**

- ▶ Die Entwicklungsziele der Schule werden klar definiert.
- ▶ Die Anzahl der Entwicklungsziele ist angemessen.
- ▶ Die Entwicklungsziele werden von der Mehrheit der Schulbeteiligten als sinnhaft erlebt.
- ▶ Die Entwicklungsziele nehmen die aktuellen Entwicklungserfordernisse der Schule auf.
- ▶ Im Fokus zentraler schulischer Entwicklungsmaßnahmen steht das gute Lernen der Schülerinnen und Schüler.
- ▶ Die Schulleitung sorgt dafür, dass sich die Schule in ihren Entwicklungszielen an den neusten fachlichen Standards orientiert.

■ **Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsmaßnahmen im Sinne eines Qualitätszyklus nachhaltig angelegt sind.**

- ▶ Die Abläufe zum Erreichen von Teilzielen werden klar geregelt.
- ▶ Es werden Verantwortliche klar benannt, die für die kompetente Umsetzung im Schulalltag Sorge tragen.
- ▶ Es werden klare Absprachen zur Umsetzung der Maßnahmen im Alltag getroffen.
- ▶ Die Schulentwicklungsmaßnahmen werden regelmäßig schriftlich dokumentiert.
- ▶ Die Umsetzung der Schulentwicklungsmaßnahmen wird regelmäßig überprüft.
- ▶ Die gewonnenen Erkenntnisse aus den Maßnahmen werden systematisch für die weitere Planung genutzt.
- ▶ Es wird für die systematische Weitergabe des neuen Wissens gesorgt.
- ▶ Der Schulleitung gelingt es, eine konstruktive Feedbackkultur zu etablieren.

1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

➔ **Der Schulleitung gelingt es, eine Personalentwicklung zu betreiben, die die Qualität der Schule sichert.**

■ **Der Schulleitung gelingt es, die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten.**

- ▶ Die Schulleitung fördert angemessen die Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- ▶ Die Schulleitung beteiligt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei wichtigen Entscheidungen ausreichend.
- ▶ Die Schulleitung unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen in ihrer beruflichen Weiterentwicklung.

■ **Die Schulleitung trägt dafür Sorge, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich zielführend weiterentwickeln.**

- ▶ Die Schulleitung ist mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regelmäßig im Gespräch über ihre Arbeit.
- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten von der Schulleitung regelmäßig ein strukturiertes Feedback zu ihren Leistungen.
- ▶ Die Schulleitung oder eine von ihr beauftragte Person führt regelmäßig strukturierte Unterrichtsbesuche durch.
- ▶ Die Schulleitung nutzt eine Stärken-Schwächen-Analyse systematisch zur Personalentwicklung.
- ▶ Die Schulleitung arbeitet darauf hin, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule die jährlichen Weiterbildungsstunden im Sinne der Schulentwicklungsziele vollständig nutzen.
- ▶ Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben fachlich auf dem aktuellen Stand.
- ▶ Die Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren sich am Bedarf der Schule.
- ▶ Die Schulleitung sorgt für ein hohes Niveau der schulinternen Referendarausbildung.

■ **Die Schulleitung sorgt für einen zielführenden Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.**

- ▶ Die Schulleitung etabliert gute strukturelle Voraussetzungen für die Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen.
- ▶ Die Schulleitung fördert eine weitreichende unterrichtsbezogene Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen.
- ▶ Die Besetzung von Funktionsstellen erfolgt nach transparenten Kriterien.
- ▶ Die Schulleitung erteilt Aufträge nach transparenten Kriterien.
- ▶ Die Schulleitung sorgt dafür, dass wichtiges Systemwissen für alle zugänglich dokumentiert ist.

-
- ▶ Die Schulleitung sorgt dafür, dass zentrale Planungsprozeduren bestmöglich abgestimmt sind.
-

■ **Der Schulleitung gelingt es, geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszuwählen und diese gut in die Schule einzubinden.**

- ▶ Die Schulleitung orientiert sich bei der Auswahl neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Bedarf der Schule.
 - ▶ An der Schule gelingt es, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Grundlage eines Einarbeitungskonzepts gut einzubinden.
-

1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

für Ganztagschulen:

- ➞ Die schulorganisatorischen Rahmenbedingungen des ganztägigen Lernens sind so gestaltet, dass sie bestmöglich das Lernen der Schülerinnen und Schüler unterstützen.

■ **Vormittags- und Nachmittagsangebote bilden eine konzeptionelle Einheit.**

- ▶ Für das ganztägige Lernen wird ein konzeptioneller Zusammenhang zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht hergestellt (insbesondere für GBS – aber auch für teilgebundene und gebundene GTS, falls sie mit externen Trägern zusammenarbeiten).
 - ▶ Die an der Schule gegebenen Möglichkeiten zur Tagesrhythmisierung werden konstruktiv genutzt (für teilgebundene und gebundene GTS).
-

■ **Die Schule und der Träger bzw. die Träger des Ganztagsangebots arbeiten systematisch zusammen (insbesondere für GBS – aber auch für teilgebundene und gebundene GTS, falls sie mit externen Trägern zusammenarbeiten).**

- ▶ Der bzw. die Träger und die Schule haben einen Kooperationsvertrag abgeschlossen (nur für GBS).
 - ▶ Es gibt klare Strukturen für organisatorische Absprachen zwischen den Kooperationspartnern.
 - ▶ Es gibt klare Strukturen für einen systematischen Wissenstransfer zwischen den Kooperationspartnern.
 - ▶ Die weiteren Träger der GTS nehmen regelmäßig, bei für sie relevanten Themen, an den Schulkonferenzen teil.
-

2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

- ➞ Die Schule beteiligt die Schulgemeinschaft bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens weitreichend.

■ **Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens weitreichend.**

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Schulleben aktiv mit.
 - ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden ausreichend über aktuelle schulische Entwicklungen informiert.
-

■ **Die Schule beteiligt die Eltern bei wichtigen Fragen des Schulgeschehens angemessen.**

- ▶ Die Sorgeberechtigten werden bei wichtigen Entscheidungen ausreichend beteiligt.
 - ▶ Die Schule fördert die Teilhabe der Sorgeberechtigten am Schulleben aktiv.
 - ▶ Die Sorgeberechtigten werden ausreichend über aktuelle schulische Entwicklungen informiert.
-

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

2.2 Zusammenarbeiten

- ➔ An der Schule gibt es eine gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um das Lernen aller Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu gestalten.

■ **Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen ihr Handeln systematisch aufeinander ab.**

- ▶ Pädagoginnen und Pädagogen handeln auf der Basis gemeinsam getragener pädagogischer Ziele.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen stimmen ihr Handeln bezüglich der Jahrgänge und Fächer systematisch miteinander ab.
- ▶ An der Schule sind hohe Standards für den Austausch im Kollegium zum Unterricht etabliert.

■ **An der Schule bestehen curriculare Absprachen, die das gute Lernen aller Schülerinnen und Schüler bestmöglich unterstützen.**

- ▶ An der Schule werden die curricularen Vereinbarungen (Stoffverteilungspläne, Materialien, Unterrichts- und Nachmittagseinheiten) gemeinsam erarbeitet.
- ▶ Die curricularen Vereinbarungen werden schriftlich dokumentiert.
- ▶ Es wird dafür gesorgt, dass die curricularen Absprachen verbindlich in der Unterrichtspraxis umgesetzt werden.
- ▶ Die curricularen Vereinbarungen werden regelmäßig weiterentwickelt.
- ▶ Die zu erreichenden Kompetenzen werden auf der Ebene der Jahrgangsstufen, Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete (Lernfelder) miteinander abgesprochen.
- ▶ Die Beurteilungskriterien sind auf der Ebene der Jahrgangsstufen, Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete (Lernfelder) miteinander abgesprochen.

Unterrichtsentwicklung: Feedback

2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen

➔ Die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird konstruktiv begleitet.

■ **Die Leistungserwartungen an die Schülerinnen und Schüler sind transparent.**

- ▶ Den Schülerinnen und Schülern wird transparent gemacht, anhand welcher Standards ihre Leistungen gemessen werden.
- ▶ Den Schülerinnen und Schülern wird regelmäßig transparent gemacht, welche Leistungen für ihr Weiterkommen relevant sind.
- ▶ Den Sorgeberechtigten wird transparent gemacht, anhand welcher Standards die Leistungen ihrer Kinder gemessen werden.
- ▶ Den Sorgeberechtigten wird regelmäßig transparent gemacht, welche Leistungen für das Weiterkommen ihrer Kinder relevant sind.

■ **Die Schülerinnen und Schüler werden darin unterstützt, Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen.**

- ▶ Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig und ausreichend die Möglichkeit, ihren Leistungsstand zu reflektieren.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler werden dazu angeleitet, ihre eigenen Leistungen realistisch einschätzen zu können.
- ▶ Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig und ausreichend die Möglichkeit, ihre eigene Lern- und Kompetenzentwicklung zu dokumentieren.
- ▶ Die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler wird bei der Vergabe von Noten berücksichtigt.

■ **Die Schülerinnen und Schüler werden gut in ihrer individuellen Entwicklung unterstützt.**

- ▶ Mit den Schülerinnen und Schülern werden regelmäßig Lernentwicklungsgespräche geführt.
- ▶ An der Schule sind hohe Standards für die individuelle Lernentwicklungsplanung etabliert.
- ▶ Den Schülerinnen und Schülern wird regelmäßig Mut gemacht, bestmögliche Leistungen zu erbringen.

■ **Die Schülerinnen und Schüler ab dem 8. Jahrgang werden in ihrer individuellen Anschlussplanung (BoSo) angemessen begleitet.**

- ▶ Alle befragten Schülerinnen und Schüler ab Jahrgang 8 nutzen den Berufs- und Studienwegeplan.
- ▶ Berufs- und Studienwegeplan: Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Ermittlung der eigenen Stärken und Interessen angemessen unterstützt.
- ▶ Die zweimal jährlich durchgeführten Zielklärungsgespräche (inkl. Zielvereinbarungen zur BoSo) werden von den befragten Schülerinnen und Schülern als hilfreich für ihre Berufs-/Studienplanung eingeschätzt.

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln

➔ Die Unterrichtsentwicklung wird an der Schule kontinuierlich vorangebracht.

■ **Die Unterrichtsentwicklung wird durch eine konstruktive Feedbackkultur gefördert.**

- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen geben einander regelmäßig Feedback zu ihrer Unterrichtspraxis.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen holen sich von ihren Schülerinnen und Schülern systematisch Feedback zu ihrem Unterricht.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen nutzen das Feedback der Schülerinnen und Schüler konstruktiv für die

- ▶ Gestaltung ihres Unterrichts.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen entwickeln die Qualitätskriterien und -maßstäbe der Arbeitsprozesse und -ergebnisse gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler geben sich innerhalb von Lerngruppen gegenseitig zu ihren Arbeitsprozessen und -ergebnissen Rückmeldungen.

■ **Die Prozess- und Ergebnisdaten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung werden systematisch genutzt.**

- ▶ Die Schulleitung sowie die weiteren relevanten Gremien der Schule tauschen sich regelmäßig über die Ergebnisse der vorhandenen Daten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung aus.
- ▶ Die vorhandenen Leistungs- und Prozessdaten werden systematisch für die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität genutzt.
- ▶ Die für sie relevanten Informationen werden allen Schulbeteiligten zur Verfügung gestellt.

Unterrichtsqualität

2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten

➞ **Der Unterricht ist so gestaltet, dass er auf gutes Lernen aller Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist.**

- ▶ Der Unterricht zeichnet sich durch ein lernförderliches Klima aus.
- ▶ Der Unterricht zeichnet sich durch eine effiziente Klassenführung aus.
- ▶ Der Unterricht ist motivierend.
- ▶ Der Unterricht ist kompetenzorientiert.

2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

➞ **An der Schule gelingt es, die Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht zu fördern.**

■ **Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist darauf ausgerichtet, ihnen weitreichende Autonomie und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.**

- ▶ Die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden darin unterstützt, am regulären Unterricht entsprechend der Stundentafel teilhaben zu können.
- ▶ Für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen individuelle Förderpläne vor.
- ▶ Die Festlegung der Entwicklungsbereiche in den individuellen Förderplänen entspricht fachlichen Standards.
- ▶ Mit den Schülerinnen und Schülern werden anhand der individuellen Förderpläne die weiteren nötigen Entwicklungsschritte besprochen.
- ▶ Die Förderkoordinatorin bzw. der Förderkoordinator sorgt für eine Qualitätssicherung der Förderung.

■ **Die zusätzliche Förderung der Schülerinnen und Schüler bietet ihnen bedarfsgerecht bestmögliche Unterstützung.**

- ▶ Die Schule verfügt über ein Förderkonzept, das die unterschiedlichen Fördermaßnahmen vernetzt.
- ▶ Die Schule setzt die zusätzlichen Fördermaßnahmen für bestimmte Schülergruppen so um, dass sie bei den entsprechenden Schülerinnen und Schülern ankommen.
- ▶ Die zusätzlichen Fördermaßnahmen werden eng mit dem Unterricht verknüpft.

- ▶ Die zusätzlichen Fördermaßnahmen werden bei Bedarf zeitnah zur Verfügung gestellt.
- ▶ Die zusätzlichen Fördermaßnahmen unterschiedlicher Anbieter der Schule werden aufeinander abgestimmt.
- ▶ Der Erfolg der zusätzlichen Fördermaßnahmen wird regelmäßig empirisch überprüft.

■ **Weitere Unterstützungsmaßnahmen werden konstruktiv in die Begleitung ihrer Lernentwicklung eingebunden.**

- ▶ Die Sorgeberechtigten werden regelmäßig konstruktiv in den Lernentwicklungsprozess ihrer Kinder einbezogen.
- ▶ Sorgeberechtigte werden zur individuellen Unterstützung einzelner Schülerinnen und Schüler eingebunden (z. B. Leseunterstützung/Unterstützung der Individualförderung).
- ▶ Die Schule kooperiert gegebenenfalls regelmäßig konstruktiv mit Betrieben, anderen Bildungseinrichtungen und außerschulischen Einrichtungen bei der Gestaltung der Lernentwicklungsprozesse einzelner Schülerinnen und Schüler.

2.4 Erziehungsprozesse gestalten

➞ **Es wird konsistent auf ein angemessenes Verhalten aller Schulbeteiligten Wert gelegt.**

■ **Das Einhalten gemeinsamer Verhaltensregeln ist Teil der schulischen Alltagspraxis.**

- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen handeln mit den Schülerinnen und Schülern Verhaltensregeln aus.
- ▶ Die Pädagoginnen und Pädagogen setzen die vereinbarten Verhaltensregeln konsistent um.
- ▶ Die Schule macht den Sorgeberechtigten in angemessener Weise transparent, welche Verhaltensregeln an der Schule gelten.
- ▶ Die Schule arbeitet zur Einhaltung von Verhaltensregeln mit den Sorgeberechtigten gut zusammen.
- ▶ Die Verhaltensregeln werden von den Pädagoginnen und Pädagogen in angemessener Weise vorgelebt.

■ **Die Förderung des Sozialverhaltens ist Teil der schulischen Alltagspraxis.**

- ▶ Die Schule verfügt über ein Konzept zum sozialen Lernen.
- ▶ An der Schule sind Ansätze zur Förderung des Sozialverhaltens im Alltag etabliert.

Wirkungen und Ergebnisse

3.2 Bildungslaufbahnen und Abschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

➞ **Die Schule sichert die Nachhaltigkeit ihrer Ausbildung.**

- ▶ Für Sekundarschulen: Die Schule gewährleistet, dass alle Schülerinnen und Schüler einen Schulabschluss oder eine sonstige Anschlussperspektive erwerben.
- ▶ Der Schule gelingt es, das Leistungsniveau im Vergleich zu Schulen mit ähnlicher Schülerschaft zu halten oder zu verbessern.
- ▶ Der Schule gelingt es, den Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Mindeststandards nicht erreichen, zu senken.

3.4 Einverständnis und Akzeptanz

➞ Die Adressaten sind mit der Schule zufrieden und fühlen sich ihr verbunden.

- ▶ Die Adressaten sind mit den unterschiedlichen Aspekten des Schullebens weitgehend zufrieden.
 - ▶ Die Sorgeberechtigten fühlen sich mit der Schule verbunden.
-

3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

➞ Das Personal ist mit der Schule zufrieden und fühlt sich ihr verbunden.

- ▶ Das Personal ist mit der Arbeit an der Schule weitgehend zufrieden.
 - ▶ Das Personal fühlt sich mit der Schule verbunden.
-